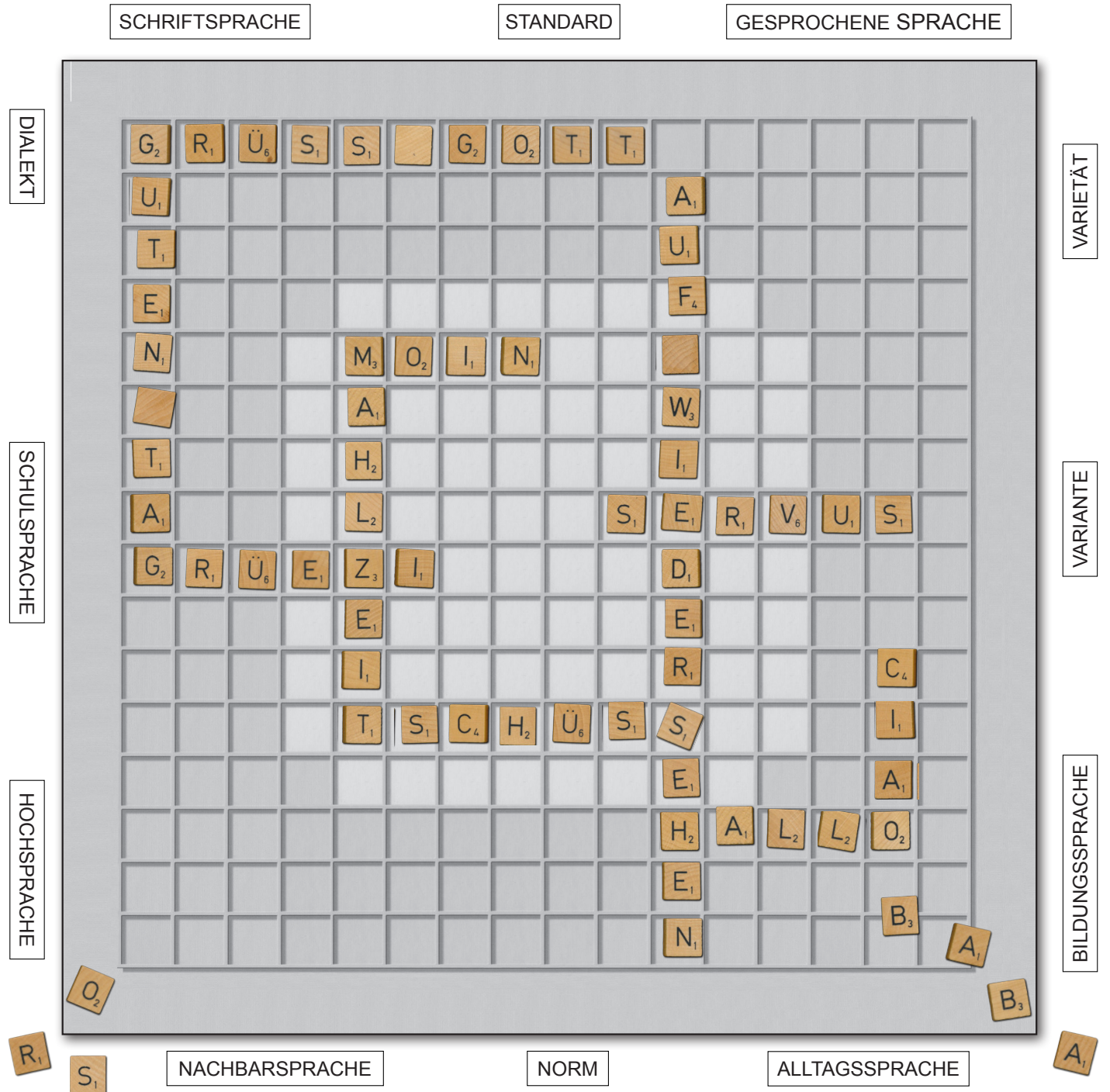
 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

(ÖSTERREICHISCHES) DEUTSCH

als
Unterrichts-
und
Bildungssprache



02 Vorbemerkungen

03 Konzept – Ziele – Hinweise zur Benützung

04 Österreichisches Deutsch aus der Sicht von Kultur und Sprache
Gerti Zhao-Heissenberger

Teil 1: Basistexte

Basistext 1:
07 Österreichisches Deutsch – ein Klärungsversuch
Jakob Ebner

Basistext 2:
10 Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache
Forschungsprojekt der Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft
Rudolf de Cillia, Jutta Ransmayr, Ilona Elisabeth Fink

Basistext 3:
13 Österreichisches Deutsch und Plurizentrik
Alexander Burka

Teil 2: Lehr- und Lernmaterialien
Dagmar Gilly

16 Sprachen in und um Österreich

18 Alle meine Sprachen

20 Quiz 1: Wortschatz im Vergleich

24 Quiz 2: Alltagswelt – schau genau!

26 Perspektivenwechsel – mit fremden Augen

28 Österreichisches Deutsch im EU-Kontext

29 Was meinst du damit noch?

30 Quiz 3: Wissenswertes über Sprachen

33 Terminologisches: Alles klar?

34 Wörterbücher im Vergleich

37 Arbeit mit Wortfeldern

38 Österreichisches Deutsch in der Literatur
Hannes Schweiger

Beispiel:
42 Standardisierte Reife- und Diplomprüfung Deutsch (mündlich)
Andrea Moser-Pacher

45 Teil 3: Kommentar und Lösungen

60 Quellennachweis

62 AutorInnen/ Kurzbiografien

Optionale Beilage
Arbeitsband „Wortgeschwister“

Ein Spiel zur Förderung der
Sprachaufmerksamkeit

Arbeitsgruppe Österreichisches Deutsch,
1. Auflage BMUKK 2013, Neuauflage BMB 2017



Im Mittelpunkt dieses Heftes steht die deutsche Sprache als Unterrichts- und Bildungssprache in Österreich, genauer: Österreichisches Deutsch in seinem Status als Standardvarietät.

Vorwiegend Deutschunterrichtende – aber nicht nur diese – sollen damit Anregung erhalten, sich anhand theoretischer Grundlagen mit dem Thema auseinanderzusetzen und es mit Hilfe des angebotenen praktischen Arbeitsmaterials weiter zu vermitteln. Es ist eine Einladung, das österreichische Deutsch „neu zu entdecken“.

Jede lebende Sprache verändert sich, und dass sprachliche Entwicklungen nicht aufzuhalten sind, steht außer Zweifel. Dennoch ist es erstaunlich, wie rasch dieser Sprachwandel in Österreich um sich greift und wie sehr sich in den letzten Jahren die Sprache vor allem junger Menschen dem medial vorherrschenden Sprachmodus angepasst hat. Wenn man Schülerinnen und Schülern zuhört oder ihre schriftlichen Arbeiten liest, fällt auf, dass Wörter wie „lecker“ und „tshüss“ bereits einen festen Platz im alltäglichen Sprachgebrauch gefunden haben, und dass „Januar“, „Laden“, „die E-Mail“, „Sahne“ und die „Treppe“ „hochgehen“ auf dem besten Weg dorthin sind.

Der Einfluss von Filmen und vielfältigen anderen medialen Produkten, die vor allem über das Internet transportiert und zumeist in unserem Nachbarland

Deutschland produziert oder synchronisiert werden, führt dazu, dass in der Frage, was denn nun „korrektes“ Deutsch sei, allzu leicht die in den Medien angebotenen Vorbilder übernommen werden.

Allerdings sollten wir nicht übersehen, dass Sprache auch ein wichtiger Aspekt der Identität ist. Das österreichische Deutsch gilt im Sinne der Plurizentrik als eine der Standardvarietäten der deutschen Sprache. In Forschungsprojekten hat sich jedoch gezeigt, dass das (Selbst-)Bewusstsein, was sprachliche Identität betrifft, hierzulande nicht besonders stark ausgeprägt zu sein scheint, und dass auch die oft unklaren Konturen zwischen Dialekt, Umgangssprache und Standardvarianten Unsicherheit erzeugen.

Bildung hat zweifellos auch eine sprachliche Dimension.

Bereits der Lehrplan der Volksschule definiert als Aufgabe, „die sprachliche Kompetenz zu fördern und die Kinder von ihrer individuellen Sprache zur Standardsprache hinzuführen“.

In der Schule soll Hochdeutsch verwendet werden. Aber was ist das?

Für die Schülerinnen und Schüler selbst ist das Thema sehr abstrakt, sie übernehmen und verwenden selbstverständlich jene Ausdrucksweisen,

die Teil ihres Alltags sind. Umso wichtiger ist die Aufgabe, Kindern schon möglichst früh die Vielfalt ihrer Sprache(n) zu eröffnen und gleichzeitig den Stellenwert des österreichischen Deutsch als eigenständige und gleichberechtigte Varietät der deutschen Standardsprache zu vermitteln.

Sprache schafft Wirklichkeit, denn Kinder lernen über den Sprachunterricht auch viel über die eigene Geschichte und die Gesellschaft, in der sie leben. Es ist also im Sinne einer umfassenden Bildung, wenn sprachliche Vielfalt als positives Thema aufgegriffen und den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird.

In diesem Zusammenhang ist es – nicht nur für Unterrichtende, sondern für uns alle – auch eine wichtige Aufgabe, einen aufmerksamen und selbstbewussten Umgang mit der deutschen Sprache in Österreich zu fördern. Es geht keinesfalls darum, andere Formen auszugrenzen oder gar mit Verboten zu belegen.

Das vorliegende Heft soll die Reflexion über die Vielfalt der deutschen Sprache und die Rolle des österreichischen Deutsch, nicht zuletzt im schulischen Kontext, unterstützen.

Motto:

„Das österreichische Deutsch ist kein Museum.“

(J. Ebner)

Zielgruppen und Ziele

Die Publikation richtet sich an Deutschlehrende aller Schularten in Österreich, die in ihrem Unterricht die Vielfalt des deutschsprachigen Raums und die Besonderheiten der deutschen Sprache in Österreich vertiefend thematisieren möchten.

Die vorliegenden Materialien laden Lehrende, Studierende (als zukünftige Lehrende) und Lernende dazu ein, das österreichische Deutsch als Varietät der deutschen Sprache in der vielfältigen „Sprachenlandschaft“, die uns umgibt, bewusst wahrzunehmen und auf Basis von grundlegendem Wissen zu reflektieren. Die Materialien verstehen sich als Beitrag zu einem sprachbewussten und sprachsensiblen Umgang miteinander und zur Umsetzung eines plurizentrischen Ansatzes im Sprach(en)unterricht — auch im Deutschunterricht.

Aufbau

Die Publikation bietet im ersten Teil **Basisinformationen**, die — aus verschiedenen Perspektiven — einen aktuellen Stand der Diskussion zum österreichischen Deutsch im Kontext der Plurizentrik bereitstellen.

Der zweite Teil stellt **Lehr- und Lernmaterialien** in Form von 27 **Arbeitsblättern** für den Einsatz im Deutschunterricht in der Volksschule sowie im Bereich der Sekundarstufen I und II bereit.

Die Arbeitsblätter folgen keiner spezifischen Progression, sie sind im Prinzip als „Einzelbausteine“ zu sehen, die insgesamt ein breites thematisches Spektrum abdecken.

Die einzelnen Arbeitsblätter sind so gestaltet, dass sie – je nach Altersstufe der Lernenden – ausgewählt und adaptiert werden können.

Ergänzend sind zwei Spiele enthalten: ein **Memory** zum Wortschatz in Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie ein **Kartenspiel** zum Thema „Wissenswertes über Sprachen“.

Zu den Lehr- und Lernmaterialien gibt es einen vertiefenden **Kommentar- und Lösungsteil** für Lehrende.

Formales/Abkürzungen



Arbeitsaufgaben



Zusatzinformation
oder Zusatzfrage



Hinweis auf vertiefende Lesetexte
auf der angegebenen Seite im
Kommentar- und Lösungsteil



Hinweis auf weitere Informationen
im Kommentar- und Lösungsteil



Spielvorlagen
zum Ausschneiden

Tipp:

Auf der Homepage www.kulturundsprache.at finden Sie Informationen zum Projekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache / Lehr- und Lernmaterialien“ sowie weitere Materialien und eine kommentierte Linkliste zum Thema.

Dagmar Gilly

*Von der Innensicht zur Außensicht
zur Innensicht ...*

Vielen mag es erstaunlich erscheinen, dass das Referat „Kultur und Sprache“, das in erster Linie im Bereich Deutsch als Fremdsprache mit internationalen Partnern arbeitet, das Thema „Österreichisches Deutsch als Bildungs- und Unterrichtssprache“ bzw. die Frage „Welches Deutsch an österreichischen Schulen?“ aufgreift.

Gerade in diesem Arbeitsbereich hat sich jedoch gezeigt, dass es eine zunehmende Diskrepanz zwischen der Außen- und der Innenwahrnehmung hinsichtlich der Varietäten der deutschen Sprache gibt.

Das österreichische Deutsch ist im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache im Ausland als eine der drei nationalen Varietäten des Deutschen durchwegs ein Begriff, während im Inland das sprachliche Selbstbewusstsein abzunehmen scheint.

Die Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache in Österreich ist eng mit der Frage nach dem Stellenwert der eigenen sprachlichen Varietät verbunden.

Der mit der Wende 1989/90 und dem Fall des Eisernen Vorhanges einsetzenden enormen Nachfrage nach Deutschkursen und Fortbildungsangeboten für Deutsch als Fremdsprache aus unseren Nachbarländern sind zahlreiche Aktivitäten gefolgt, die aus heutiger Sicht ganz bestimmt einer eingehenden Reflexion des sprachpolitischen Standpunkts entbehrten. Sehr bald zeigten sich

die offenen Fragen, die Stolpersteine, die sich aus diesem spontanen Aufgreifen eines dringenden Handlungsbedarfs ergaben:

Die Deutschkenntnisse, die in den Kursen vermittelt wurden, hielten den Anforderungen der bestehenden Zertifizierungssysteme für Deutsch nicht Stand. Austriazismen galten in den Wortschatzlisten der damals gängigen international anerkannten Prüfungen für Deutsch als Dialektformen, in der Beurteilung wurden sie als Fehler gewertet.

Die Diskussion um die „Hochsprachlichkeit“ des österreichischen Deutsch stand im Raum.

Zwar hat sich seither insbesondere im Prüfungswesen ein grundlegender Wandel durchgesetzt, dennoch sind österreichische Sprachmittler im Ausland noch häufig mit der Frage nach der Gleichwertigkeit des österreichischen Standards konfrontiert.

Die Einstellung der ausländischen FachkollegInnen zum österreichischen Deutsch ist nachweislich von Vorbehalten geprägt. Die 2006 veröffentlichte empirische Untersuchung, die Jutta Ransmayr an Universitäten in Frankreich, Großbritannien, Ungarn und in der Tschechischen Republik durchgeführt hatte, ergab zwar eine durchwegs positive Haltung gegenüber dem österreichischen Deutsch in seiner melodischen Beschaffenheit, seinem weichen, ja sogar „lieblichen“ Klang, doch wurde es in der

Einschätzung seiner Gleichwertigkeit mit deutschländischem Deutsch demselben eindeutig untergeordnet. Besonders in Großbritannien und Frankreich wurde es sogar als „dem Erwerb der deutschen Sprache abträglich“ angesehen, sich zu lange in Österreich aufzuhalten oder von Österreichern Deutsch zu lernen. | ¹ Das „richtige“ Hochdeutsch vermutete man — im Sinne der binnendeutschen Norm — im Norden Deutschlands, im Raum Hannover, der noch heute als „Mekka“ so mancher Deutschunterrichtender und -lernender gilt.

Erstaunlich, dass diese monozentrischen Standpunkte fast 15 Jahre nach der Einführung des Begriffes „Plurizentrik“ | ² in die linguistische Diskussion noch unangezweifelt existieren konnten.

Immerhin war es damals schon knapp 12 Jahre her, dass das plurizentrische Prinzip in das Prüfungswesen für Deutsch Eingang gefunden hatte. Das Österreichische Sprachdiplom Deutsch (1994), das als erstes Zertifizierungssystem den plurizentrischen Ansatz konsequent verwirklicht hat, darf als Auslöser einer Reihe von Neuorientierungen und Entwicklungen in Bezug auf die Anerkennung der Vielfalt der deutschen Sprache angesehen werden. Damit wurden in der Bewertung von Sprachkenntnissen erstmals die Standardvarietäten des Deutschen in Österreich wie auch in der Schweiz dem in Deutschland geltenden Standard gleichge-

setzt.

Unmittelbar nach dem Erscheinen des ÖSD auf dem „Prüfungsmarkt“ haben auch andere Prüfungsanbieter, wie etwa das Goethe-Institut, ihre Prüfungen unter Berücksichtigung des plurizentrischen Prinzips überarbeitet. Österreichische und Schweizer ExpertInnen wurden zur Revisionsarbeit an einzelnen Prüfungsstufen beigezogen. Auch die Übersetzung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS) des Europarates sowie die auf dessen Basis erfolgte Definition der Europäischen Niveaustufen für Deutsch als Fremdsprache (ENDaF), später publiziert als „Profile Deutsch“ | ³, waren ein trinationales Projekt. Dies hat sich fast zwangsläufig auch in der Erstellung von Lehrwerken für Deutsch niedergeschlagen. In den meisten DaF-Lehrbüchern der einschlägigen (vorwiegend deutschen) Verlage wird nicht nur die Vorbereitung auf die Prüfungen der einzelnen Anbieter in Deutschland und Österreich (die Schweiz bietet kein eigenes internationales Zertifizierungssystem an) ausgewiesen, sondern auch im Inhalt dem plurizentrischen Charakter der deutschen Sprache Rechnung getragen.

Im Jahr 2007 wurde unter der Ägide des Internationalen Deutschlehrerverbandes die DACH(L)-Arbeitsgruppe, in der ExpertInnen sowie VertreterInnen von Mittlerorganisationen und Deutschlehrerverbänden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein gemeinsame Ziele definieren

und Konzepte für die Implementierung des DACH-Prinzips entwickeln, (neu) gegründet.

Ausgehend vom grundsätzlichen Konsens über die sprachliche und kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raumes werden in dieser Gruppe Maßnahmen erarbeitet, die im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache den Bezug auf den gesamten Raum, in dem die Zielsprache beheimatet ist, sicherstellen sollen.

Mit dem gemeinsam formulierten „DACH-Prinzip“ wurden diese Ziele definiert:

„Das DACH-Prinzip geht von der grundsätzlichen Anerkennung der Vielfalt des deutschsprachigen Raumes im Rahmen des Unterrichts der deutschen Sprache, der Vermittlung von Landeskunde, der Produktion von Lehrmaterialien sowie der Aus- und Fortbildung von Unterrichtenden aus.

In der Umsetzung bedeutet dies – im gemeinsamen Bemühen um die Stützung und Förderung des Deutschunterrichts weltweit – die gleichwertige Einbeziehung der unterschiedlichen sprachlichen und landeskundlichen Dimensionen des deutschsprachigen Raumes im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten, in Aktivitäten der Mittlerorganisationen, in der Entwicklung von Konzepten und Projekten sowie in allen Formen der Präsentation fachlicher Aktivitäten, vor allem aber auch in der Praxis des Unterrichts.[...]“ | ⁴

Fazit: Im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache wird den Varietäten der deutschen Sprache international zunehmend Rechnung getragen. Keines-

falls geht es darum, gezielt „österreichisches Deutsch“, „deutschländisches Deutsch“ oder „Schweizer Deutsch“ zu unterrichten, sondern es wird auf die Gleichwertigkeit und die Gleichberechtigung der nationalen Varietäten hingewiesen. Deutschlernende werden darauf vorbereitet, bei einem späteren Kontakt mit Muttersprachlern auf unterschiedliche Formen der erlernten Sprache zu stoßen.

Auf welche Realität trifft aber diese Vorbereitung, wenn im jeweiligen Land der Zielsprache Deutsch das Bewusstsein für die spezifische Varietät der eigenen Sprache nicht so gefestigt ist? In Österreich hat sich aufgrund des Sprachwandels der letzten Jahre eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch und in der Beurteilung der deutschen Sprache verbreitet, die sich in zunehmender Übernahme der aus Deutschland kommenden Einflüsse äußert. Den Gründen dafür wurde bereits mehrfach nachgegangen, und diese sollen hier nicht weiter ausgeführt werden. Es wäre jedoch vergebliche Mühe, die Darstellung des österreichischen Deutsch als eigenständige und gleichwertige Varietät im internationalen Kontext zu stützen, wenn es im Inland am entsprechenden Bewusstsein fehlt. Das Thema hat nicht zuletzt mit Identität und Selbstbewusstsein zu tun.

Der aufmerksame Umgang mit der österreichischen Varietät der deutschen Sprache bedarf einer entsprechenden Sensibilisierung im Inneren. Dass diese vorrangig im schulischen Bereich

möglich und anzustreben ist, liegt auf der Hand. Keinesfalls soll es hier um Verordnungen oder gar Abgrenzung gehen, denn es ist klar, dass lebende Sprachen sich verändern und einem steten Wandel unterliegen. Doch zwischen den Prinzipien, die wir nach außen transportieren, und dem Status quo im Inneren müsste es eine Ausgewogenheit geben, die ein klares Bild widerspiegelt.

Im Rahmen der Aktivitäten des Referats „Kultur und Sprache“ wollen wir Deutschunterrichtenden und Deutschlernenden im Ausland die Besonderheiten unserer Identität vermitteln. Dabei soll nicht nur sprachliches Verstehen, sondern auch missverständnisfreie interkulturelle Kommunikation gefördert werden. Die spezifischen Merkmale des österreichischen Deutsch in ihren historischen und geographischen Bezügen im Kontext der Vielfalt der deutschen Sprache wie auch der Vielfalt der Kulturen im deutschsprachigen Raum sind wichtige Themen dieser Arbeit.

Um das glaubhaft nach außen zu transportieren, müssen die Positionen im Inneren klar definiert und gefestigt sein. Wenn uns selbst das entsprechende Bewusstsein fehlt, wie sollen wir es anderen verständlich machen? Unter diesem Blickwinkel ist das österreichische Deutsch als Teil der kulturellen Identität ein wesentliches Element unserer Aufgaben im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Daraus ergibt sich unser Interesse, den Status

des österreichischen Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache in Österreich deutlich zu definieren und zu stärken.

Gerti ZHAO-HEISSENBERGER



¹ | Vgl.: Ransmayr, Jutta (2006):
*Der Status des Österreichischen Deutsch an
nicht-deutschsprachigen Universitäten.*

Eine empirische Untersuchung.
Frankfurt am Main: Peter Lang.

² | Clyne, Michael (1992 (ed.)):
*Pluricentric Languages: Differing Norms
in Different Nations.*

Berlin und New York: Mouton de Gruyter.

³ | Glaboniat, Manuela; Müller, Martin; Rusch, Paul;
Schmitz, Helen; Wertenschlag, Lukas (2005):
*Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen.
Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen,
Kommunikative Mittel. Niveau A1-A2.B1-B2. C1-C2.*

Berlin u.a.: Langenscheidt.

⁴ | DACHL-AG (2008/2013):
*DACH-Prinzip (2013),
zitiert nach: Demmig, Silvia; Hägi, Sara;
Schweiger, Hannes (Hrsg.):*

DACH-Landeskunde. Theorie-Geschichte-Praxis.
München, IUDICIUM Verlag, S. 11f.

Auf die Frage, wie der Ausdruck österreichisches Deutsch zu verstehen sei, wird man recht unterschiedliche und oft diffuse Antworten bekommen. Wir wollen eine Klärung versuchen.

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Geschichte. Der Anspruch auf ein „österreichisches Deutsch“ ist relativ jung. Österreich hat sich immer als wesentlicher Träger der deutschen Sprache empfunden, schon im Mittelalter, als der Schwerpunkt der Sprachentwicklung im Süden lag. Erst in der Neuzeit verlagerte sich das Gewicht auf Mitteldeutschland und im 19. Jahrhundert auf Norddeutschland. (Insofern ist österreichisches Deutsch nicht ganz gleichzusetzen mit amerikanischem oder australischem Englisch, wo die besondere Ausprägung

erst aufgrund der Kolonialgeschichte entstanden ist.) Auch noch im 19. Jahrhundert ging es nicht so sehr um österreichisches Deutsch, sondern um gutes Deutsch in Abgrenzung zum Dialekt, eine Frage, die bei uns bis heute aktuell ist.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich in der Politik die Entscheidung zwischen kleindeutscher und großdeutscher Lösung zuspitzte und Österreich schließlich aus dem Deutschen Reich ausschied, gewann die Idee eines eigenständigen österreichischen Deutsch an Bedeutung. Ein neues habsburgisches Kulturbewusstsein der österreichisch-ungarischen Monarchie sollte staatstragend werden. Erst jetzt entstanden fassbare Ausprägungen eines österreichischen Deutsch, vor allem in der Sprache der Verwaltung, des gesellschaftlichen Lebens und der Koch- und Speisekultur, allerdings noch kaum theoretisch diskutiert. Von manchen wurden die Austriazismen aber auch sehr kritisch und als fehlerhaftes Deutsch angesehen. Während die Zeit der Ersten Republik vielfach nostalgisch an der Sprache und Kultur der Monarchie festhielt, hinterließ die Zeit des Nationalsozialismus mit dem Anschluss ans Deutsche Reich sprachliche Spuren, vor allem in der Verwaltung, im öffentlichen Sprachgebrauch und im Sprachgebrauch der ehemaligen Soldaten aus der Wehrmacht. Als Gegenreaktion setzte eine Distanzierung von Deutschland ein, die jetzt auch bewusst über die Sprache ausgetragen wurde.

In der Schule stand im Zeugnis nicht „Deutsch“, sondern „Unterrichtssprache“. (In diese viel besprochene Tatsache wird allerdings zu viel hineininterpretiert. Die Formulierung stammt noch aus der Monarchie, und zwar aus der Amtssprache, die generell zu Oberbegriffen neigt, denn es gab in Österreich immer auch andere Unterrichtssprachen als die deutsche, auch noch in der Republik hatte die Bezeichnung ihre Berechtigung. Aber es kann durchaus sein, dass diese Formulierung einem antideutschen Reflex ganz gelegen kam, wenn auch eine direkte politische Absicht nicht nachzuweisen ist.)

In dieser Zeit entstand 1951 auch das „Österreichische Wörterbuch“. Die anfängliche Kritik daran wandte sich gegen die Aufnahme umgangssprachlicher und dialektaler Wörter vor allem ostösterreichischer Prägung. Die Frage nach Standardsprache und Dialekt war auch für das Wörterbuch noch lange ein zentrales Thema. „Österreichisch“ im Titel bezog sich bei der Herausgabe auf die österreichische Schule und Verwaltung, nicht auf eine Reduzierung auf spezifisch österreichische Wörter, denn es sollte zugleich ein allgemeines deutsches Schulwörterbuch sein. Wegen des geringen Umfangs blieb es lange zweitrangig und wurde erst in den 1990er Jahren zu einem an Umfang und Inhalt vollwertigen Wörterbuch ausgebaut, das dem Duden gleichwertig an die Seite gestellt werden konnte.

Nach dem Staatsvertrag von 1955 wurde zunehmend die Frage diskutiert, ob Österreich eine Nation sei, konkret ging es um einen „National“feiertag. Die ältere Generation verstand unter Nation nämlich noch den aus Aufklärung und Romantik stammenden Nationsbegriff, der auf gemeinsamem Volkstum und ethnischer Herkunft beruhte, sie trat aber ebenso für den Staat Österreich ein. Die jüngere Generation vertrat einen vor allem auf der Französischen Revolution beruhenden westeuropäischen Nationsbegriff des gemeinsamen Willens zum Staat, unabhängig von ethnischer Herkunft; dieser setzte sich schließlich durch. Die Eigenständigkeit der Sprache sollte nun ein wichtiges Element der staatlichen Eigenständigkeit werden. Es dauerte in Österreich aber noch lange, bis das österreichische Deutsch zum Forschungsthema wurde. Die ersten Arbeiten entstanden in Tschechien, Schweden und Deutschland. 1969 erschien im Dudenverlag erstmals das Wörterbuch „Wie sagt man in Österreich?“, das es bis heute in mehreren Neubearbeitungen gibt.

Der entscheidende Impuls für die Sprachwissenschaft kam aus dem angelsächsischen Raum mit der plurizentrischen Sprachauffassung, nach der es innerhalb der Sprachgemeinschaften verschiedene Ausprägungen geben kann, wie das amerikanische Englisch, das brasilianische Portugiesisch usw. Erst in den 1990er Jahren wurden unter diesem Aspekt Forschungsprojekte in Angriff genommen, so das beispielhafte „Variantenwörter-

terbuch des Deutschen“, das deutschländisches, schweizerisches und österreichisches Deutsch als gleichwertige Sprachformen darstellt; die Initiative kam aber auch hier aus Deutschland.

Österreichische Sprachwissenschaftler vertreten in der Frage des österreichischen Deutsch verschiedene Auffassungen: Die Extrempositionen sprechen auf der einen Seite von einer nahezu eigenständigen österreichischen Sprache („österreichisch-national“). Auf der anderen Seite wird ein selbstständiges österreichisches Deutsch mit dem Argument in Abrede gestellt, dass die Staatsgrenzen keine sprachhistorisch gewachsenen Grenzen seien und nur die Fachsprache der Verwaltung mit dem Staatsgebiet übereinstimme („deutsch-integrativ“). Dazwischen steht die Ansicht, dass österreichisches Deutsch eine selbstständige Varietät im Rahmen der deutschen Standardsprache bildet („österreichisch-integrativ“). Es lassen sich dabei sowohl die historischen Sprachräume als auch die Ausprägungen aufgrund der Staatsgrenzen gut vereinen. Denn eine österreichische „Sprache“ (als Gegenstück zur deutschen Sprache) widerspricht jeder linguistischen Analyse, andererseits entstehen Ausprägungen im Rahmen des Staatsgebiets, weil die Verwaltungssprache vielfach auf die Gemeinsprache ausstrahlt und die Medien sprachlich bestimmend sind.

Eine Varietät ist die Ausprägung einer Sprache in

Hinblick auf die Sprachschicht (z. B. ein Dialekt) oder die regionale Verbreitung; wenn die Verbreitung weitgehend mit einem Staatsgebiet zusammenfällt, haben wir es mit einer „nationalen Varietät“ zu tun. Eine nationale Varietät ist also die in einem Staat gültige Form einer Sprache innerhalb eines größeren Sprachgebiets. Neben den nationalen Varietäten gibt es regionale Varietäten. Diese sind in Teilgebieten innerhalb eines Staates (beispielsweise als ostösterreichisch, norddeutsch) oder auch grenzübergreifend in benachbarten Teilgebieten zweier Staaten (zum Beispiel in Gebieten Österreichs und Bayerns oder Westösterreichs und Südwestdeutschlands bzw. der Schweiz) gültig. Eine Variante ist ein einzelnes Merkmal (z. B. ein Wort, eine Ausspracheeigenheit), die Summe der Varianten bildet die Varietät.

Wenn von Deutsch in Österreich oder der deutschen Sprache in Österreich die Rede ist, sind prinzipiell alle sprachlichen Ausprägungen in Österreich gemeint (von den Dialekten, der Umgangssprache, den Sondersprachen, Fachsprachen bis hin zur Standardsprache). Österreichisches Deutsch (oder besser: österreichisches Standarddeutsch) meint hingegen die Standardvarietät des Deutschen in Österreich, wozu sowohl die mit dem Staatsgebiet übereinstimmenden als auch die innerösterreichisch regionalen Ausprägungen und die mit den Nachbarlandschaften in Deutschland, der Schweiz und Südtirol übereinstimmenden gehören.

Alle diese theoretischen und terminologischen Festlegungen sind zwar wichtig, berühren die Sprachpraxis und die Deutschdidaktik jedoch wenig. Man kann die Bezeichnung österreichisches Deutsch offen und ideologiefrei als das Standarddeutsch, das in Österreich verwendet wird, bezeichnen. Eine klare Abgrenzung zum deutschländischen Deutsch, wie sie früher versucht wurde, ist heute nicht mehr möglich. Seit den zunehmenden internationalen Verflechtungen, hervorgerufen durch EU-Beitritt, die Verfügbarkeit von ausländischen Fernsehprogrammen und kommunikativen Netzwerken funktioniert die Abgrenzung nicht mehr, die terminologisch festgelegten Verwaltungstermini ausgenommen. Die Situation hat sich heute grundlegend geändert. Insofern ist es nicht mehr sinnvoll, wenn sich österreichisches Deutsch durch den Unterschied von Deutschland definiert. Varietät ist nicht nur Abgrenzung, sondern auch Chance und Bereicherung: Sie eröffnet neue Ausdrucksmöglichkeiten und ermöglicht sprachliche Vielfalt. Varianten, die aus Deutschland kommen, muss man nicht als Bedrohung empfinden, sondern in kreativer Weise in den eigenen Sprachgebrauch integrieren. Österreich kann sich nicht aus dem Prozess der Sprachgeschichte ausklinken und das österreichische Deutsch zu einem Museum erstarren lassen. Notwendig ist heute eine eigenständige innerösterreichische sprachliche und sprachkritische Auseinandersetzung. Die Verteidigung von einigen traditionellen Schibboleths (von Sahnfront

über Erdäpfelsalat bis lecker) wird dem Thema österreichisches Deutsch nicht gerecht.

Die eigentliche Bedrohung kommt heute von innen. Sie liegt 1. im Verhältnis zum Dialekt. Auf der einen Seite haben wir es mit einer Renaissance des Dialektgebrauchs zu tun, was zwar positiv ist, aber vielfach anstatt einer fruchtbaren Zweisprachigkeit mit einer Standardverweigerung einhergeht. Auf der anderen Seite wird Dialekt als Kunstsprache verstanden, die man mit Vergnügen im Fernsehen konsumiert, aber selbst nicht spricht.

Daraus folgt 2. die Tatsache, dass österreichisches Deutsch von Journalisten und Kabarettisten als Gaudi-Dialekt verkauft wird, womit man auch in Deutschland Lacherfolge erzielen kann. Das Vorurteil vieler Deutscher, österreichisches Deutsch sei ein Dialekt, bewahrheitet sich leider dadurch, dass Österreicher genau das vermitteln. Das geht auf Kosten der Glaubwürdigkeit nicht nur des österreichischen Standarddeutsch, sondern auch Österreichs in Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft. Diese verhängnisvolle Entwicklung hat schon 1995 eingesetzt, als anlässlich des Österreich-Schwerpunkts auf der Frankfurter Buchmesse ein Büchlein mit hauptsächlich dialektalen oder umgangssprachlichen Kuriositäten und Derbheiten verbreitet wurde und das als repräsentativ „österreichisch“ gekennzeichnet wurde: Noch immer werden diese Büchlein auch von offiziellen Stellen im Ausland verschenkt, wo der Stellenwert

dieser Wörter ja nicht eingeschätzt werden kann. – So schön die unterschiedlichen Schichten von kreativer Sprache sind, so darf nicht übersehen werden, dass auch für eine sachliche Auseinandersetzung und einen öffentlichen Diskurs in der Demokratie eine entsprechende Sprachform gepflegt werden muss.

Die meisten Unsicherheiten zur Sprache in Österreich beruhen auf Uninformiertheit. Der wichtigste Beitrag zum österreichischen Deutsch ist somit heute die Information: sowohl über die österreichische Standardvarietät als auch über den Stellenwert und Gebrauch der Dialekte und aller anderen sprachlichen Ausprägungen.

Jakob EBNER

Das „österreichische Deutsch“ wird oft bei bestimmten Anlässen mit großer Vehemenz und Emotionalität verteidigt. Dennoch wird in der Literatur zum Deutschen als plurizentrischer Sprache mehrfach auf sprachliche Minderwertigkeitsgefühle bei österreichischen SprecherInnen gegenüber SprecherInnen aus Deutschland hingewiesen. Es gibt in diesem Zusammenhang auch Hinweise darauf, dass selbst unter österreichischen PädagogInnen, die als wichtige normsetzende Instanz die Standardnorm in Schulen vermitteln, Unklarheit und Unwissen bezüglich der plurizentrischen Variation des Deutschen und deren Umsetzung im Unterricht besteht. So wird angenommen, dass weder eine Sensibilisierung der Lehrenden in ihrer Ausbildung noch der Lernenden im Laufe ihrer Schulzeit für die Variation in der deutschen Sprache stattfindet. Dieses mangelnde Sprachreflexionswissen könnte wiederum in Zusammenhang mit dem geringen sprachlichen Selbstbewusstsein von österreichischen SprecherInnen stehen.

Im Rahmen eines im Herbst 2012 begonnenen FWF-Projekts, das am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien durchgeführt wird, wird untersucht, ob und inwiefern Lernende und Lehrende im Laufe ihrer Schul- und Ausbildungszeit mit der Thematik der Variation in der deutschen Sprache in Berührung kommen. Der folgende Beitrag bietet einen Kurzüberblick über die ersten vorliegenden Ergebnisse.

Projekthalt

Für dieses Projekt wurden zum einen Lehrpläne für das Fach Deutsch der Grundstufe, der Sekundarstufe I und II, die Studienpläne für das Lehramtsstudium (für Deutsch) an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, sowie die meistverwendeten Deutsch-Lehrbuchserien in Hinblick auf den Umgang mit sprachlicher Variation analysiert. Zum anderen wurden österreichweit rund 160 DeutschlehrerInnen aller Schulstufen und Schulstufen sowie ca. 1300 SchülerInnen der AHS-Oberstufe mit Fragebögen zu ihren Spracheinstellungen und zur Rolle des österreichischen Deutsch im (Unterrichts-) Alltag befragt. Weiters wurden

Interviews mit DeutschlehrerInnen durchgeführt. Darüber hinaus sind noch Gruppendiskussionen mit LehrerInnen und SchülerInnen und teilnehmende Unterrichtsbeobachtung geplant.

Erste Ergebnisse

Zum jetzigen Zeitpunkt (März 2014) liegen erste Ergebnisse der Analyse der Lehrpläne, Studienpläne und Lehrbücher sowie der Fragebogenerhebung unter LehrerInnen vor.

Alle Lehrpläne für das Fach Deutsch für Volksschulen, die Sekundarstufe I (AHS, HS, NMS, KMS) und für die Sekundarstufe II (AHS, WPF Deutsch und AHS Sekundarstufe II DaZ) haben gemeinsam, dass vielfach Begriffe wie „normgerecht“, „Sprach- und Schreibnormen“, „Sprach- und Schreibrichtigkeit“, oder „Normenwandel“ verwendet werden, wobei allerdings die Frage offen bleibt, auf welche Norm Bezug genommen werden soll – das Österreichische Wörterbuch oder andere Nachschlagewerke werden nicht erwähnt. Die Norm bleibt undefiniert, sodass es letztlich dem Ermessen des Lehrenden überlassen bleibt, diese Norm ebenso wie den „Standard“ für den eigenen Unterricht festzulegen.

Im Rahmen des Projekts wurden als nächster Schritt die Studienpläne für das Unterrichtsfach Deutsch an den Universitäten Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck sowie die Volks- und Hauptschul-Curricula der Pädagogischen Hochschulen Wien, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und der KPH Wien/Krems untersucht.

Insgesamt ist der Umgang mit Normbegriffen in den Volksschul- und Hauptschullehrer-Studienplänen der PHs unsystematisch, Begriffe wie „sprachrichtig“ und „normgerecht“ werden ähnlich wie in den Lehrplänen unkommentiert verwendet und es wird kein Bezug auf einen Kodex genommen. Die Analyse der Studienpläne für das Lehramt Deutsch an den Universitäten zeigt, dass nur die Studienpläne der Universitäten Wien und Graz auf nationale Varietäten hinweisen, wobei die Termini „Plurizentrik“ und „österreichisches Deutsch“ ausgespart bleiben. Auch hier bleiben die Normfrage und die Kodexfrage ungeklärt. Wiederholt ist

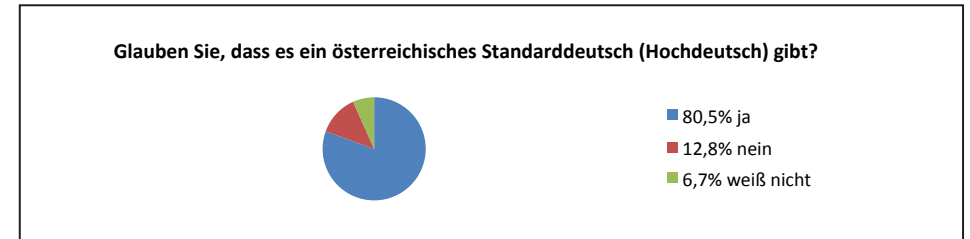
von „der deutschen Standardsprache“ die Rede – auch hier ein Hinweis auf eine eher monozentrische Sichtweise der deutschen Sprache. Als Ergänzung zur Studienplananalyse wurden im Rahmen dieses Projekts die Lehrveranstaltungen je zweier Semester der Universitäten Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck untersucht. Diese Analyse der Lehrveranstaltungen ergab, dass das österreichische Deutsch und das plurizentrische Konzept nur selten thematisiert werden.

Je drei der meistverwendeten Lehrbuchserien der Volksschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II (AHS) wurden im Rahmen dieses Projekts auf den Umgang mit sprachlicher Variation und die den Lehrwerken zugrundeliegenden monozentrischen oder plurizentrischen Konzepte untersucht. In diesen Lehrwerken wird die österreichische Standardvarietät bis auf eine Ausnahme nicht explizit thematisiert. Die in den Lehrbuchtexten vorkommenden Deutschlandismen und Helvetismen sind bis auf Einzelfälle nicht als solche deklariert; es bleibt dem Ermessen und der Kompetenz der Lehrkraft überlassen, die Lernenden für plurizentrische Variation zu sensibilisieren. Nur eine der von uns untersuchten Lehrbuchserien widmet ein Kapitel dem Thema Sprachvergleich Österreich – Deutschland, bedient sich dabei allerdings eher umgangssprachlicher österreichischer Ausdrücke bzw. Grenzfälle des Standards, was den Lernenden keine sachliche Information bietet.

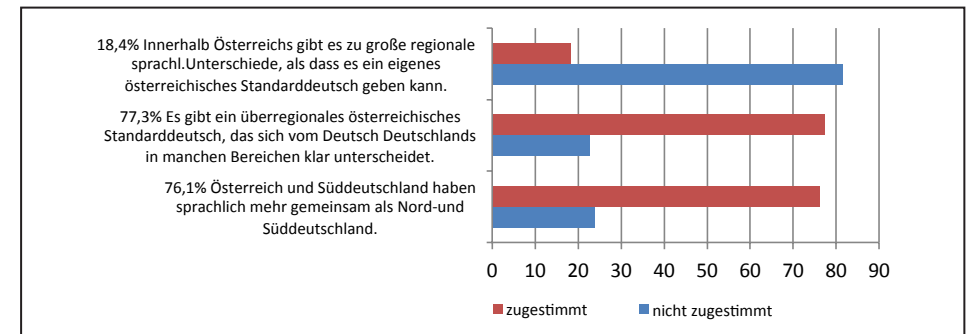
Da wir derzeit noch am Beginn der statistischen Auswertung der Fragebogenerhebung unter LehrerInnen sind, können hier nur erste Ergebnisse präsentiert werden:

Grundsätzlich sieht die überwiegende Mehrheit der LehrerInnen (89,6%) Deutsch „als eine Sprache mit Unterschieden in der Standardsprache zwischen den Ländern“, und nur 10,4% entschieden sich für die Antwort „Ich sehe Deutsch als eine einheitliche Sprache mit einer einzigen standardsprachlichen Form, die in allen deutschsprachigen Ländern gilt“. Auf die Frage danach, ob es nach Ansicht der Befragten ein österreichisches Standarddeutsch gäbe, antworteten 80,5% der Lehrenden mit

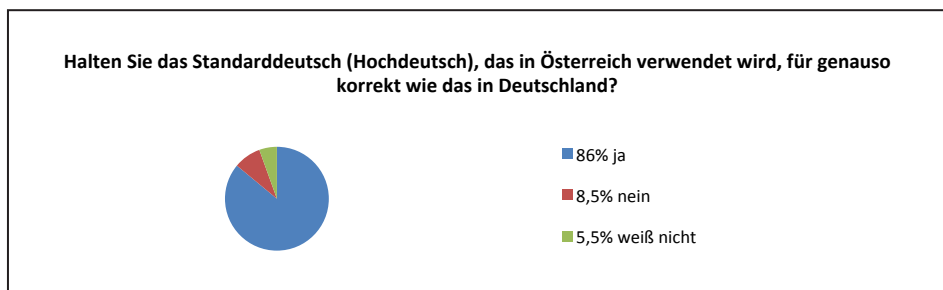
Ja, während 12,8% gegenteiliger Meinung waren:



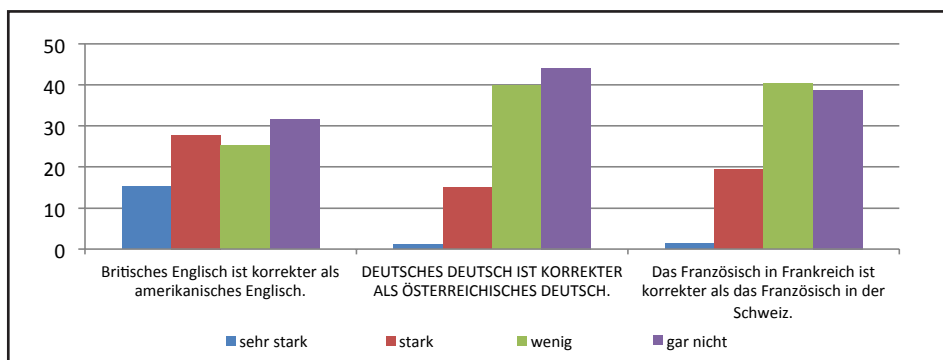
Knapp 80% aller Befragten sind der Ansicht, dass Österreich und Süddeutschland sprachlich mehr gemeinsam haben als Nord- und Süddeutschland und dass es ein überregionales österreichisches Standarddeutsch gibt, das sich vom Deutsch Deutschlands klar unterscheidet. Nur 18,4% meinen, dass es innerhalb Österreichs zu große regionale sprachliche Unterschiede gibt, als dass es ein eigenes österreichisches Standarddeutsch geben könnte.



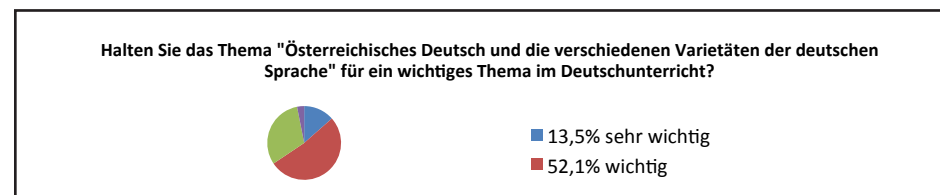
Wenn es um die Frage der Richtigkeit des österreichischen Standarddeutsch geht, so halten 86% der befragten LehrerInnen das österreichische Standarddeutsch für genauso korrekt wie das deutsche Standarddeutsch, 8,5% der Lehrenden glauben dies nicht.



Interessanterweise deuten die Ergebnisse einer Kontrollfrage an anderer Stelle des Fragebogens auf eine Unsicherheit der Lehrenden hinsichtlich der „Korrektheit“ des österreichischen Standarddeutsch im Vergleich zum Deutsch Deutschlands hin: Waren es zuvor noch 86%, die dem österreichischen Standarddeutsch mit dem deutschländischen Standarddeutsch vergleichbare Richtigkeit bescheinigten, so waren es in der Kontrollfrage nur mehr rund 44%, die das Deutsch Deutschlands nicht für korrekter als das österreichische Deutsch hielten, und insgesamt doch 55%, die der Aussage, dass deutsches Deutsch korrekter als österreichisches Deutsch wäre, mehr oder weniger stark zustimmten:



Zwar ist 84,5% der Befragten das Konzept der plurizentrischen Sprachen als solches nicht bekannt, aber immerhin 65,6% der Befragten ist das österreichische Deutsch persönlich ein Anliegen, und fast ebenso viele halten das Thema „Österreichisches Deutsch“ für ein wichtiges oder sehr wichtiges Thema im Deutschunterricht:



Schlussbemerkung

Mit dem vorliegenden Projekt wird es erstmals möglich sein, Informationen zur Rolle des österreichischen Deutsch als Bildungs- und Unterrichtssprache im Rahmen der Bildungslandschaft Österreichs in einem größeren Ausmaß zur Verfügung zu stellen. Der Zusammenhang von Spracheinstellung, Sprachloyalität und Normtoleranz gegenüber den Varietäten des Deutschen bei Lehrenden und SchülerInnen soll im nächsten Schritt untersucht werden. Und die subjektiven Konzeptualisierungen der Variation des Deutschen bei den betreffenden Gruppen sollen entsprechend rekonstruiert werden können. Schließlich können auch die Erkenntnisse aus dem Projekt in Empfehlungen für die Lehrbuchgestaltung und in die LehrerInnenbildung (Ausbildung/PädagogInnenbildung Neu sowie Fort- und Weiterbildung, alle Schularten) konkret einfließen.

Rudolf de CILLIA, Jutta RANSMAYR, Ilona Elisabeth FINK
Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft

Plurizentrik als latentes Thema

Die Plurizentrik der deutschen Sprache begleitet uns Tag für Tag in unterschiedlichsten Situationen. Sie wird zwar mittlerweile wissenschaftlich untersucht, jedoch ist der Umgang mit Plurizentrik, vor allem bei muttersprachlichen SprecherInnen, automatisiert und deswegen wenig reflektiert. Sprachliches Bewusstsein und Aufmerksamkeit gegenüber den Varietäten der deutschen Sprache rücken erst neuerdings, wohl auch durch das Aufgreifen dieses Themas in den Medien, stärker in den Vordergrund. Das österreichische Deutsch und sein Status im Gesamtkontext der deutschen Sprache ist nicht nur zum Gegenstand empirischer Untersuchungen geworden, sondern bringt auch allgemein in breiten Teilen der Gesellschaft Diskussionsprozesse in Gang. Nicht immer werden hier allerdings

die Trennlinien zwischen Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache klar gezogen.

Generell wird es als problematisch angesehen, dass durch die numerisch umfangreichste Gruppe der Deutschsprechenden in Deutschland die deutschländische Varietät der deutschen Standardsprache als dominant wahrgenommen wird. Sprachliche Verunsicherung ist die Folge, und man meint, es gäbe keine verbindlichen Anhaltspunkte. Wenn wir Lehrwerke oder auch Wörterbücher zu Rate ziehen, erweist es sich jedoch, dass die Plurizentrik in diesem Bereich schon vielfach beachtet wird.

Dieser Umstand kann vielen österreichischen LehrerInnen einen wichtigen Bezugspunkt bieten.

Plurizentrik von innen und außen

An erster Stelle muss grundsätzlich unterschieden werden, ob die jeweiligen SprecherInnen sich innerhalb oder außerhalb des deutschsprachigen Raumes aufhalten. Aus der Blickrichtung der Auslandsgermanistik(-en) sowie Deutsch-als-Fremdsprache international sind regionale und/oder nationale Unterschiede der deutschen Standardsprache erfasst worden und in den Deutschunterricht eingeflossen. Das Wissen um die Existenz der Vielfalt der deutschen Sprache findet vielerorts als Bereicherung sowie als „Zusatz-Zuckerl“ für

Interessierte und Lernende Beachtung. Oftmals sind es gerade die nicht muttersprachlich Deutsch sprechenden LehrerInnen, die eine dahingehende Sensibilisierung selbst erfahren haben und diese entsprechend an die Lernenden weitervermitteln.

Auch für den Bereich Deutsch als Zweitsprache hat sich die Plurizentrik der deutschen Sprache als relevant herausgestellt, insbesondere unter dem Aspekt der Kommunikationsfähigkeit. Dahinter steht nicht zuletzt das Erfordernis für Lernende, regionale und nationale Spezifika der deutschen Sprache in ihrem Umfeld zu identifizieren und zu beherrschen.

Erwartungsgemäß fällt die Betrachtung für SprecherInnen wie LehrerInnen innerhalb des deutschsprachigen Raumes anders aus als außerhalb desselben. Hier stellt die deutsche Sprache vorrangig nicht ein zu (er-)lernendes Instrument der Kommunikation dar. Dieses Instrument ist bereits vorhanden und die Reflexion über Spezifika ist nicht automatisch zu erwarten. Sobald sich die Frage stellt, „welches Deutsch wir sprechen“, ist die Antwort von Stereotypisierungen wie Zuschreibungen begleitet, und oftmals wird Korrektheit im Sprechen in Zweifel gezogen. Wieder stehen wir vor dem Problem des mangelnden Bewusstseins über den Status der jeweiligen Varietät der deutschen Sprache.

Plurizentrik als Herausforderung

Der Begriff der Plurizentrik geht davon aus, der deutschen Sprache mehrere standardsprachliche Zentren zuzugestehen, was mit verschiedenen historischen Entwicklungslinien, aber auch gegenwärtigen politischen Rahmenbedingungen zu deuten und zu erklären ist. Auf den Punkt gebracht ist dies mit der Feststellung der Sprachwissenschaftlerin Sara Hägi: „Die deutsche Sprache ist in mehreren Ländern zuhause und dadurch ausgesprochen variantenreich“. ¹ Dies weist darauf hin, dass Deutsch in mehreren Ländern als nationale oder regionale Amtssprache gebraucht wird und sich demzufolge standardsprachliche Differenzierungen entwickelt haben. Nach diesem Kriterium ist Deutsch als Standardsprache in sieben Ländern klassifizierbar, neben Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein auch in Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol/Italien. ²

Die Brisanz des plurizentrischen Ansatzes besteht in seiner Widersprüchlichkeit zu der über lange Zeit vertretenen These der Einheitlichkeit der deutschen Sprache und dem Bestreben nach der Definition der einen — vermeintlich „einzig korrekten“ — deutschen Standardsprache. Mit dem Erscheinen des Variantenwörterbuchs der deutschen Standardsprache im Jahr 2004, das ein internationales Team von AutorInnen aus unterschiedlichsten Ländern des deutschsprachigen Raumes herausbrachte,

zeigt sich, dass der monozentrische Denkansatz „(nur) eines richtigen“ Deutsch zu kurz greift.

Gelebte Plurizentrik

Bei der substanziellen Betrachtung der deutschen Sprache fällt auf, dass ein Großteil des Wortschatzes wie der Grammatik im deutschen Sprachraum gleichermaßen verwendet wird.

In unterschiedlichem quantitativem Ausmaß stehen dem aber regional oder national verwendete Bezeichnungen, Formulierungen wie auch grammatische und phonologische Differenzierungen in der Standardsprache gegenüber. Diese stehen nicht in Widerspruch zu den Gemeinsamkeiten, finden jedoch nicht im gesamten deutschen Sprachraum Anwendung, was unterschiedliche Folgen nach sich zieht. Es zeigt sich, dass abgesehen von der Infragestellung der Korrektheit einzelner Varianten außerhalb ihres hauptsächlichen Verwendungsgebietes auch Verwirrung oder zumindest Unsicherheit entsteht.

Die Prinzipien betreffend Lexik lassen sich etwa folgendermaßen zusammenfassen:

a) Unterschiedliche Bezeichnungen sind für den gleichen Gegenstand anzutreffen. Beispiel: Rauchfangkehrer, Kaminfeger, Schornsteinfeger. Die Grenzen sind hier nicht immer

eindeutig mit Staatsgrenzen zu ziehen und können auch regionsübergreifend sein bzw. innerhalb eines Landes differieren wie etwa zwischen West- und Ostösterreich oder aber Nord- und Süddeutschland usw.

b) Bedeutungsverschiebung zwischen einzelnen Regionen für den gleichen Begriff: Eine Bezeichnung ist in unterschiedlichen Regionen des deutschsprachigen Raumes bekannt, die Bedeutung indes differiert. Ein markantes Beispiel hierfür ist das Wortpaar „Sessel“ und „Stuhl“, das in der (ost-) österreichisch-deutschen Auffassung jeweils eindeutig auf eine harte oder weiche Sitzgelegenheit hinweist, in einzelnen Regionen der beiden Länder jedoch entweder auf die eine oder andere festgelegt ist. Ein anderes Beispiel ist die „Pfanne“, die in der Schweiz ein Kochgerät bezeichnet, das in Österreich wie Deutschland hingegen eher als Topf bezeichnet werden würde.

c) Der Bekanntheitsgrad eines Begriffes variiert regional oder national: Begriffe werden in einzelnen Regionen verstanden oder eventuell nicht verstanden bzw. anders integriert. Beispiel hierfür ist die in (Ost-) Österreich übliche Bezeichnung „Fisole“, die in Deutschland eine „grüne Bohne“ wäre. Auch in Deutschland gebräuchliche Bezeichnungen wie

„Azubi“ sind für österreichische Zuhörende oftmals nicht sofort und eindeutig dechiffrierbar.

d)

Aktiver Sprachgebrauch und passives Verständnis differieren. Beispiel ist das Wortpaar „Marille“-„Aprikose“. Die in Österreich vorwiegend gebräuchliche Bezeichnung „Marille“ wird in Deutschland durchaus verstanden, wenn auch oftmals anders bewertet. Dies, wenn Marillen als eine besondere Sorte von Aprikosen interpretiert werden. Dass diese Differenzierungen keine Einbahnstraße darstellen, zeigt uns das Beispiel der „Tüte“, die von deutschen SprecherInnen zumeist als Einkaufstasche verstanden wird. Von österreichischen SprecherInnen wird dies zwar verstanden, jedoch im aktiven Sprachgebrauch nicht im selben Sinn verwendet.

Plurizentrik im Ausblick

Wir gehen also davon aus, dass nationale Varietäten der deutschen Sprache vorliegen und es gleichwertige und international gleichberechtigte³ Varianten von Bezeichnungen für einen bestimmten Gegenstand gibt. Das Wissen um diesen Umstand soll Lehrende darin unterstützen, Unsicherheiten betreffend den Stellenwert des österreichischen Deutsch im Rahmen des Unterrichts auszuräumen. Natürlich ist eine gewisse Reflexion zur Thematik von Nöten, die nicht nur mittelfris-

tig die Vielfalt der deutschen Sprache bewusst werden lässt, sondern auch motivierend im Sinne einer positiven Bestärkung wirksam werden kann. Das Wissen um die Plurizentrik der deutschen Sprache kann somit einen Prozess auslösen, der einen sparsameren Einsatz des Rotstifts nach sich zieht. Anstelle des „entweder richtig oder falsch“ ergibt sich die Möglichkeit der Thematisierung unterschiedlicher Varianten. Sicher stellt dies einen Beitrag zur Bereicherung des Bewusstseins um die deutsche Sprache sowie deren Variantenreichtum und die kulturelle Vielfalt des deutschsprachigen Raumes dar. Nicht zuletzt kann es damit gelingen, das Selbstbewusstsein hinsichtlich des Status der österreichischen Varietät der deutschen Sprache zu stärken.

Alexander BURKA

¹ | Vgl.: Hägi, Sara, (2006):

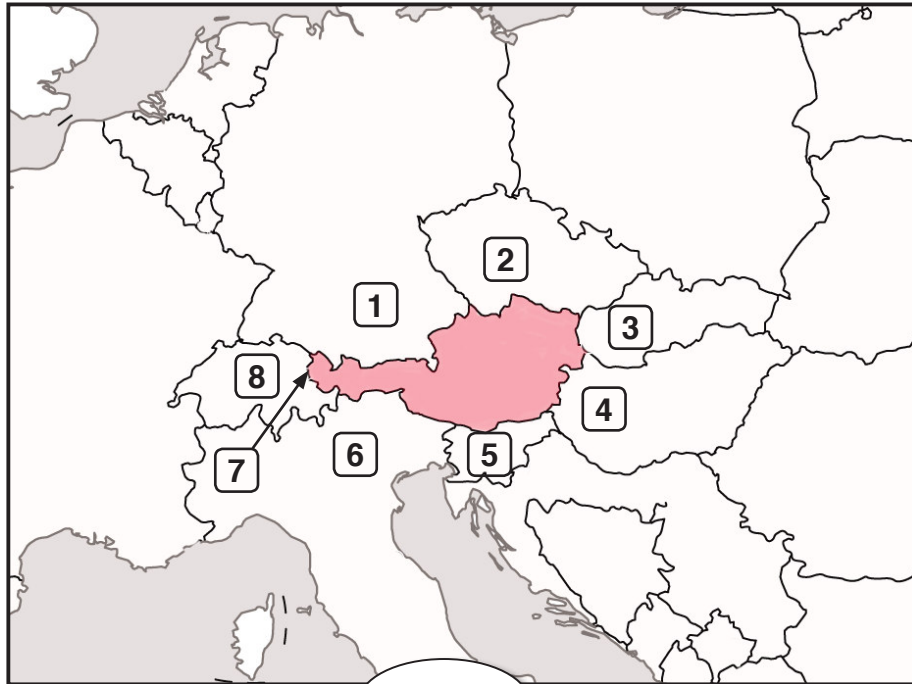
Nationale Varietäten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache; Frankfurt a.M.: Lang

² | Ammon, Ulrich; Bickel, Hans; Ebner, Jakob; Esterhammer, Ruth; Gasser, Markus; Hofer, Lorenz; Kellermeier-Rehbein, Birte; Löffler, Heinrich; Mangott, Doris; Moser, Hans; Schläpfer, Robert; Schloßmacher, Michael; Schmidlin, Regula; Vallaster, Günter, (2004): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol; Berlin, New York: de Gruyter.

³ | Vgl.: Protokoll 10 zum österreichischen EU-Beitrittsvertrag.

A01

Welche Sprachen werden in den acht Nachbarländern Österreichs gesprochen?



Nachbarländer:

Sprachen:

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Schweiz

- deutschländisches Deutsch
- österreichisches Deutsch
- Schweizer Deutsch
- Ungarisch
- Italienisch
- Slowenisch
- Tschechisch

A02

- A Welche Grüße kommen aus welchen Sprachen?
- B Welche der Grußformeln ist an eine Tageszeit gebunden?
- C Welche kann nur beim Verabschieden verwendet werden?

A03

In welchen Sprachen kannst du zählen, guten Appetit wünschen, dich bedanken ... ?

A04

Welche der folgenden Sprachen spricht man in Österreich NICHT? Kreuze an!

- Tschechisch
- Kroatisch
- Ungarisch
- Romanes
- Slowenisch
- Gebärdensprache
- Slowakisch
- Österreichisch
- Deutsch

A06

SPRACHENSTECKBRIEF



ÖSTERREICH

Bitte ergänze!

Amtssprache

Regionale Amtssprachen

Anerkannte Minderheitensprachen

Unterrichtsgegenstand in der Schule

Unterrichts- und Bildungssprache in Österreich

Zuhause spreche ich / sprechen wir

A05

Welche Sprachenlandschaften gibt es in Österreich?

Verfasse einen kurzen Informationstext auf Basis der Informationen in Text und Landkarte!



→ S.47

Wo immer von **Deutsch in Österreich** oder der **deutschen Sprache in Österreich** die Rede ist, sind prinzipiell alle sprachlichen Ausprägungen der deutschen Sprache in Österreich gemeint (von Dialekten, der Umgangssprache, den Fachsprachen bis hin zur Standardsprache). **Österreichisches Deutsch** meint dagegen die Standardvarietät des Deutschen in Österreich, wozu sowohl innerösterreichische regionale Ausprägungen gehören, sofern sie standard-sprachlich sind, als auch Ausprägungen, die mit den Nachbarlandschaften in Deutschland, der Schweiz und Südtirol übereinstimmen.

(Ebner 2008, Seite 9)

Die sprachlichen Verhältnisse in und um Österreich

- alemannischer Dialektraum
- bairischer Dialektraum
- ungefähre Grenze zwischen mittel- und südbairischem Dialekt

0 25 50 75 km

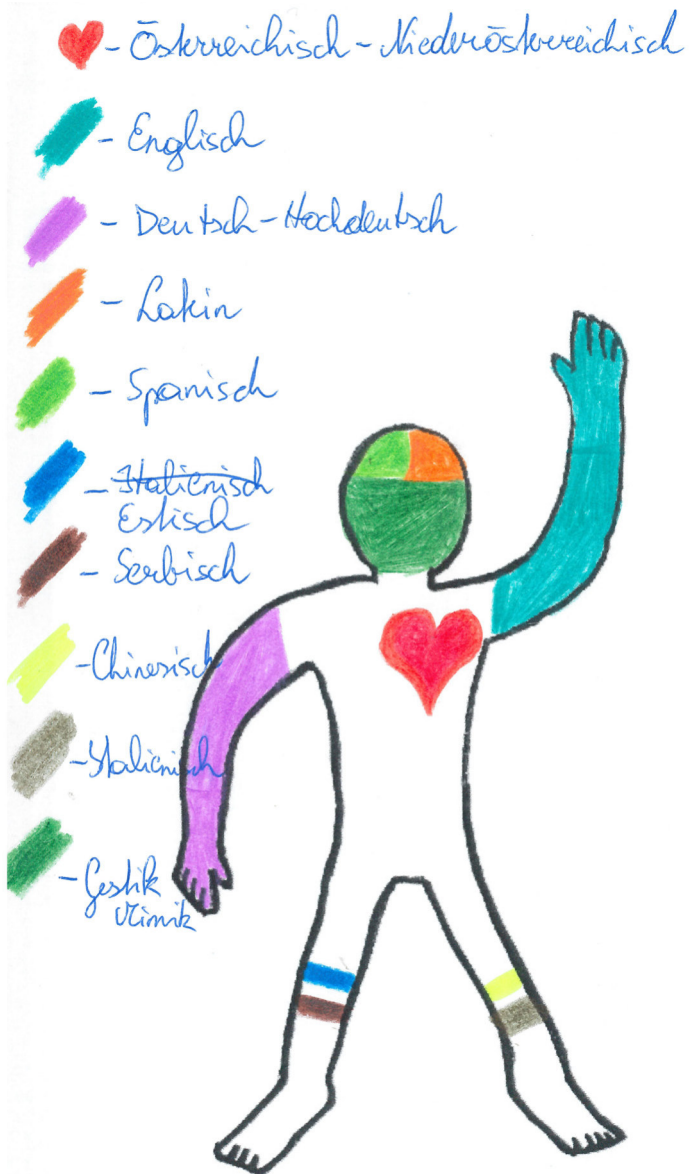


A07

Beschreibe genau, was auf den Fotos zu sehen ist!



	Oberbegriff	süß	sauer
Ostösterreich	Rahm	Oberschlagobers	Rahm
Westösterreich auch südd., schweiz. westd.	Rahm	süßer Rahm	saurer Rahm
Deutschländisches Deutsch nordd. / mitteld.	Sahne	süße Sahne	saure Sahne



A08

Welche Sprachen sind „deine Sprachen“?
Stelle sie zeichnerisch dar!

Suche dir Farben aus, die zu „deinen Sprachen“/
zu den verschiedenen Arten deines Sprechens passen.
Wie erlebst du deine verschiedenen Sprachen,
welchen Platz gibst du ihnen?

Gehe dabei von den Sprachen aus, die für dich jetzt
gerade eine Rolle spielen, und denke auch an solche,
die weiter zurückliegen oder auch noch kommen
können.

**Die Silhouette ist nur ein Angebot, du kannst
deine eigene Darstellungsform finden.**

Abschluss: Bitte gib eine Legende dafür an, welche
Farbe für welche Sprache steht!



→ S.48

A09

Welche unterschiedlichen Sprachebenen
verwendest du täglich?

Hier findest du Beispielsituationen:

Wie äußerst du deine Wünsche/Bedürfnisse

Du brauchst einen Kugelschreiber.
Er/Sie soll das Fenster schließen.
Du brauchst Geld für
Du brauchst eine Fahrkarte.
Du brauchst die Erlaubnis für ...
Du möchtest von der Jause abbeißen,
von seinem/ihrer Essen probieren.

gegenüber unterschiedlichen Personen?

Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Onkel ...
Lehrer/in
Schulkollege/Schulkollegin
Direktor/in
Trainer/in
Freund/in
Verkäufer/in
Vorgesetzte/r

A10

In der Tabelle findest du 24 Wörter. Sie bezeichnen insgesamt 12 „Dinge“ unserer alltäglichen Umgebung — jeweils in österreichischem Deutsch und deutschländischem Deutsch.

Bearbeite folgende Fragen:

1 Welche der Wörter kennst du nicht?

2 Welche zwei Begriffe gehören jeweils zusammen, weil sie dasselbe meinen?

3 Welche davon verwendest du selbst nie?

4 Welche davon verwendest du selbst schriftlich?

5 Welche dieser Wörter würdest du im Rahmen einer Schularbeit nicht verwenden? – Warum?

6 Welche anderen Wörter verwendest du in privaten Situationen (informell) für diese 12 „Dinge“ eventuell mündlich?

der Bankomat	die Bankomatkarte	die Zünder	tratschen
das Mail	der Bartwisch	der Lotto-Sechser	die Eisdiele
die Semmelbrösel	miesepeutig	die Milchtüte	ratschen
das Schmankerl	das Pausenbrot	der Vorrang	grantig
der Fleischhauer	der Trauerbrief	die Mail	der Handbesen
die Parte	der Geldautomat	der Metzger	die Lotto-Sechs
das Milchpackerl	die Vorfahrt	der Klempner	der Leckerbissen
das Dirndl	die Streichhölzer	das Paniermehl	das Trachtenkleid
das Jausenbrot	der Eissalon	die Geldkarte	der Installateur

Für das österreichische Deutsch ist [...] die Unterscheidung von **formell** und **informell** von Bedeutung. So gibt es informelle Wörter, die zweifellos standardsprachlich sind, in bestimmten öffentlichen Situationen aber oft vermieden werden. [...]

So bezeichnet man einen Kleiderschrank üblicherweise als Kasten, im Handel wird aber das formelle Wort Schrank verwendet.

(Ebner 2008, Seite 8)



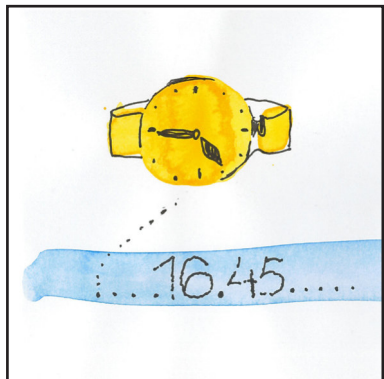
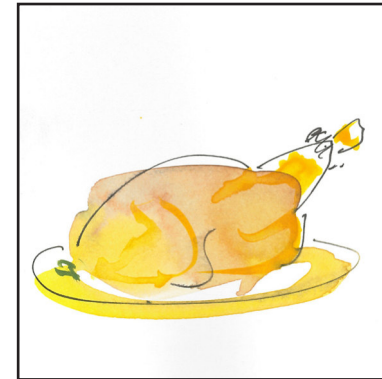
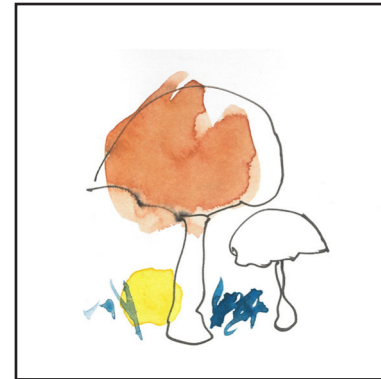
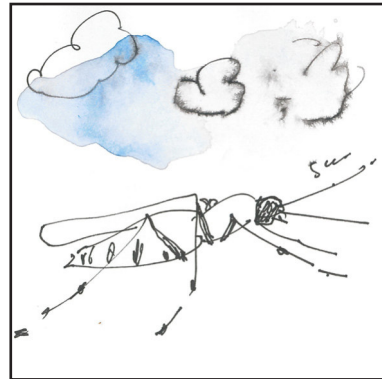
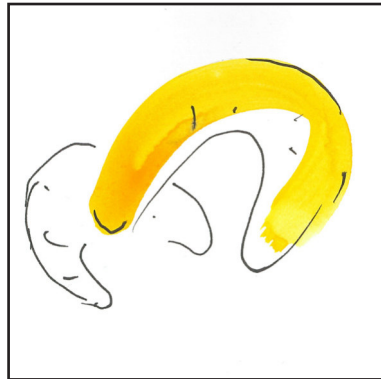
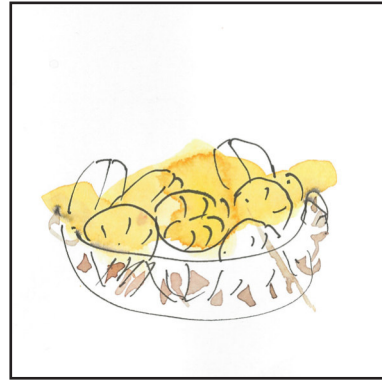
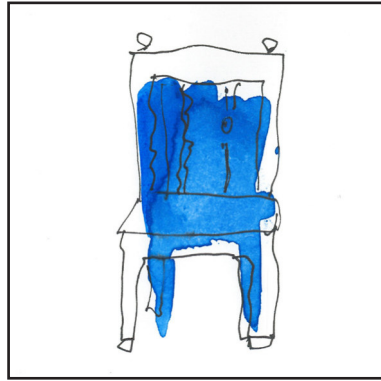
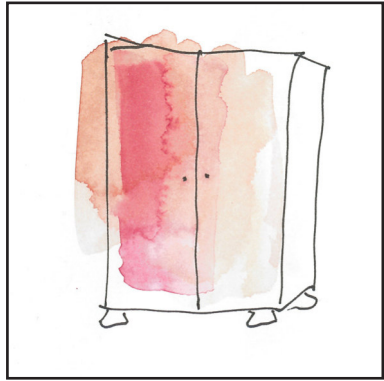
A11

Die Bilder zeigen „Dinge“, die unterschiedlich bezeichnet werden können.
Wie sagst du dazu?

A12

Wie heißt das "Ding"?

- A im **österreichischen** Deutsch?
- B im **deutschländischen** Deutsch?
- C im **Schweizer** Deutsch?





M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



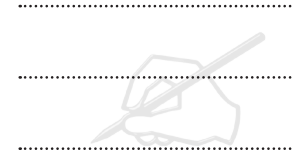
M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



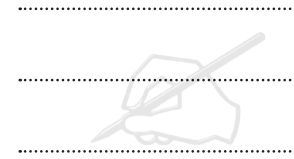
M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



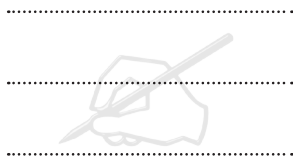
M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



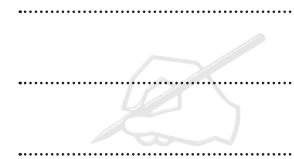
M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



M₃ E₁ M₃ O₂ R₁ Y₁₀



Wortschatz **österreichisches** Deutsch

der
Kasten
der
Kleiderkasten

der
Sessel

die
Semmel

die
Maroni

der
Gockel
der
Gockelhahn

die
Rettung
der
Rettungswagen

das
Kipferl

die
Gelse

der
Schwamm
das
Schwammerl
der
Pilz
Schwammerl suchen

das
Brathendl
das
Hendl
das
Grillhendl

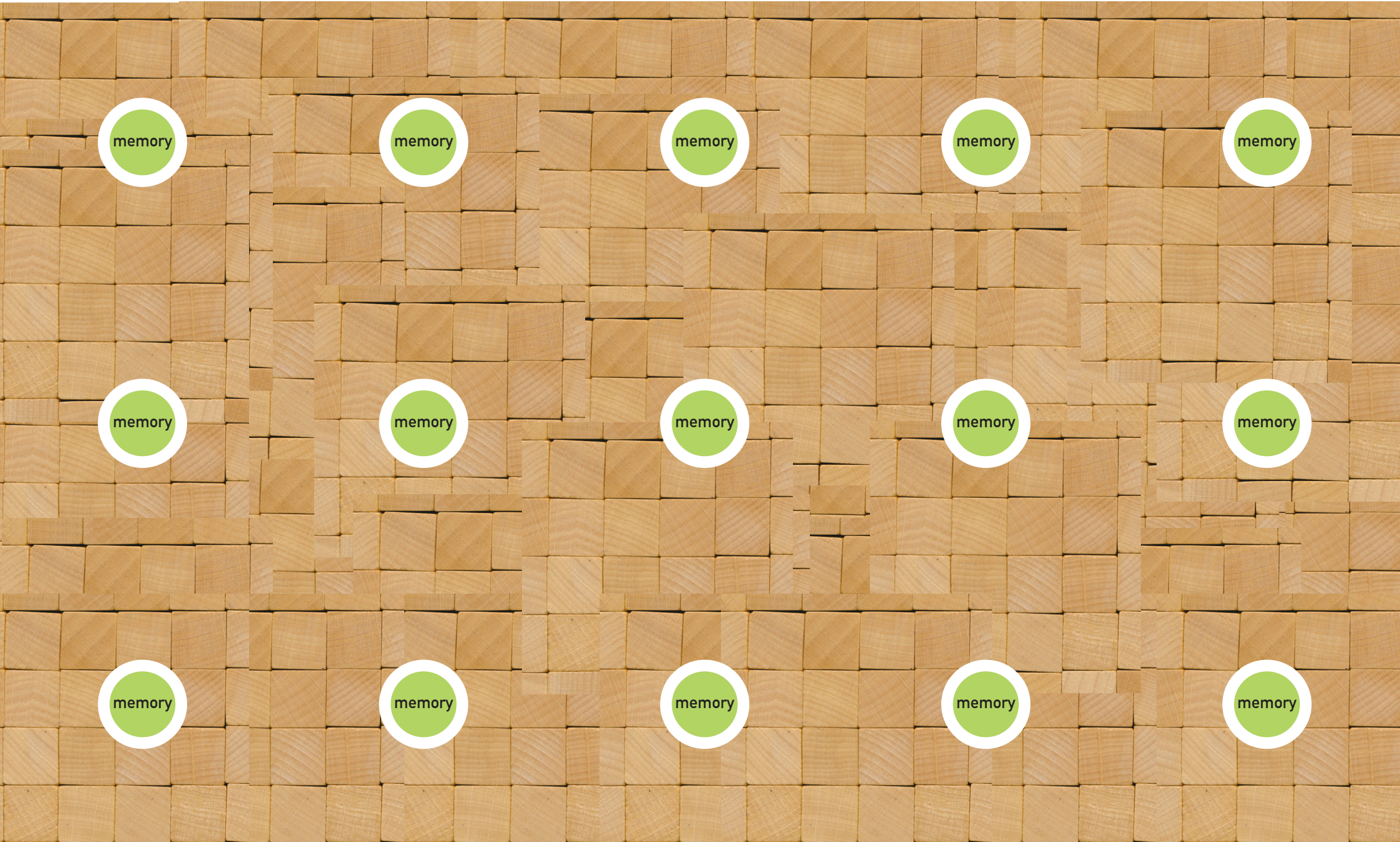
dreiviertel
fünf

das
Busserl
der
Kuss

das
Rad
das
Radl
das
Fahrrad

der
Einser

die
Karotte



memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory



Wortschatz **deutschländisches** Deutsch

der
Schrank

der
Stuhl

das
Brötchen

die
Esskastanie
die
Marone

der
Hahn
der
Gickel

der
Unfallwagen

das
Hörnchen

die
Mücke
die
Schnake

der
Pilz
Pilze sammeln

das
Brathähnchen
der
Broiler
das
Hähnchen

viertel vor
fünf

das
Küsschen
der
Kuss

das
Rad
das
Fahrrad

die
Eins

die
Möhre

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory



Wortschatz **Schweizer** Deutsch

der
Schrank

der
Stuhl

das
Brötli
das
Bürli
das
Mutschli

die
Marroni

der
Güggel

die
Sanität
die
Ambulanz

das
Gipfeli

die
Mücke
die
Schnake

der
Schwamm

das
Poulet

viertel vor
fünf

das
Müntschi
der
Kuss

das
Velo

die
Eins
der
Einer

das
Rüepli

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

memory

A13

Die folgenden Fotos stammen aus der „österreichischen“ Lebenswelt. (Medien, Supermarkt, Plakatwände, Alltagsumgebung). Sie zeigen, dass die österreichische Sprachen-

landschaft von einem Nebeneinander von „Wortmaterial“ aus dem österreichischen und dem deutschländischen Standarddeutsch geprägt ist — das ist uns gar nicht immer bewusst.

Welche sprachlichen Elemente in den Fotos erkennst du, die auf österreichisches Deutsch / deutschländisches Deutsch hinweisen?





A14

Deutsch ist keine einheitliche Sprache. In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es unterschiedliche Standardsprachen, man nennt sie Varietäten.

Was alles kann dabei „anders“ sein?
Ordne die Beispiele aus dem Pool dem Mindmap zu und ergänze, was dir dazu noch einfällt ...



Die Varietäten des Deutschen unterscheiden sich in Aussprache Betonung Grammatik Phraseologie Pragmatik Rechtschreibung Wortbedeutung Wortbildung Wortschatz

In welchem Bereich sind die Unterschiede besonders häufig?



Seit der Rechtschreibreform 1996/2006 bestehen zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz keine wesentlichen Unterschiede in der Orthografie.

Aussprache und Betonung

richtig [-ik] - richtig [-ich]

Wortschatz

Klassenvorstand -
Klassenlehrer

Wortbildung

das Sackerl -
das Säckchen

Grammatik

das SMS - die SMS

Phraseologie

Das Thema ist vom Tisch. -
Die Kuh ist vom Eis.

Zivildienst – Wehrersatzdienst
um € 5,- kaufen – für € 5,- kaufen
auf Urlaub fahren – in Urlaub fahren
picken – kleben
Mathematik – Mathematik
China [k-] – China [ç]
10 dag – 100 g
am Land – auf dem Land
Kasperl [-f] – Kasperl [-s-]
hundsmüde – hundemüde
ich bin gestanden – ich habe gestanden
Du hast keinen Tau. – Du hast keine Ahnung.
benützen – benutzen
am Wort sein – das Wort haben
die Aufnahmeprüfung – die Aufnahmeprüfung
Das macht das Kraut nicht fett! –
Das macht den Kohl nicht fett!

A16

Bei den EU-Beitrittsverhandlungen Österreichs wurden auch Bestimmungen betreffend das österreichische Deutsch festgelegt. Das Protokoll Nr. 10 enthält eine Liste von 23 Begriffen, die verpflichtend zu verwenden sind.

Aus welchem Lebensbereich (siehe A17!) könnten sie kommen? Was meinst du?



→ S.53

A17

Welche Wörter sollten aus deiner Sicht unbedingt in dieser Liste sein?

„PROTOKOLL NR. 10 ÜBER DIE VERWENDUNG SPEZIFISCH ÖSTERREICHISCHER AUSDRÜCKE DER DEUTSCHEN SPRACHE IM RAHMEN DER EUROPÄISCHEN UNION“

Im Rahmen der Europäischen Union gilt Folgendes:

1. Die in der österreichischen Rechtsordnung enthaltenen und im Anhang zu diesem Protokoll aufgelisteten spezifisch österreichischen Ausdrücke der deutschen Sprache haben den gleichen Status und dürfen mit der gleichen Rechtswirkung verwendet werden wie die in Deutschland verwendeten entsprechenden Ausdrücke, die im Anhang aufgeführt sind.
2. In der deutschen Sprachfassung neuer Rechtsakte werden die im Anhang genannten spezifisch österreichischen Ausdrücke den in Deutschland verwendeten Ausdrücken in geeigneter Form hinzugefügt.

... in der deutschen Sprachfassung neuer Rechtsakte den in Deutschland verwendeten Ausdrücken in geeigneter Form hinzugefügt werden.

Diese Begriffe müssen ...

... in allen Dokumenten der EU entsprechend als eine der drei deutschen Varietäten als gleichwertig sichtbar gemacht werden.



A18

Die meisten Wörter „teilen“ die SprecherInnen der deutschen Sprache miteinander, sie haben also in allen Varietäten eine gemeinsame Bedeutung, sie sind „gemeindeutsch“. Manchmal haben diese Wörter in einer der Varietäten noch eine

weitere andere Bedeutung, die dann nur diese SprecherInnen „richtig“ verstehen können. Hier einige Beispiele:

Welche Bedeutung ist „gemeindeutsch“?
Welche Bedeutung hat der Begriff in Österreich darüber hinaus noch?

	gemeindeutsche Bedeutung	Bedeutung im österreichischen Deutsch
läuten		
aufsteigen		
heikel		
Schularbeit		
Bäckerei		
Sturm		
BH		



eindeutig? mehrdeutig?

Was fällt dir dazu ein?

laufen

das Picklerl



A19

In den folgenden Fragen kannst du viel Wissenswertes über das österreichische Deutsch und die Varietäten der deutschen Sprache erfahren.

Was weißt du bereits?

In Europa haben nur 36 Sprachen offiziellen Status als Nationalsprachen, alle anderen sind Regional- oder Minderheitensprachen. In einem einzigen europäischen Land wird nur eine einzige Sprache gesprochen. *Welches ist das?*

- A Finnland
- B Island
- C Österreich
- D Griechenland

1

Die EU hat 27 Mitgliedsstaaten und 23 Amtssprachen. In welchen Ländern ist Deutsch – auf gesamtstaatlicher Ebene – die einzige Amtssprache?

- A Belgien
- B Deutschland
- C Italien
- D Liechtenstein
- E Luxemburg
- F Italien (Südtirol)
- G Österreich

2

Wie viele Wörter muss man im Deutschen „können“, um sich im Alltag halbwegs gut verständigen zu können?

- A 800
- B 4 000
- C 10 000
- D 75 000

3

Welche „Wertigkeit“ (mögliche Skala: 1-4) haben die unten genannten Begriffe für dich, bezogen auf:

- A normgerecht - nicht normgerecht
- B wertvoll - weniger wertvoll
- C besser – schlechter
- D wichtig im Bildungskontext – unwichtig im Bildungskontext

Begriffe:
 › Dialekt › Hochsprache
 › Standardsprache › Umgangssprache
 › Bildungssprache › Fremdsprache
 › Muttersprache › Mehrheitssprache
 › Schulsprache

Was assoziiert du persönlich damit?

4

Deutsch wird weltweit von wie vielen SprecherInnen als Muttersprache gesprochen?

- A 200 Millionen
- B 90 Millionen
- C 59 Millionen

5

Was bedeutet der Begriff „Diglossie“? Welche Aussagen sind korrekt?

- A Er bezeichnet eine bestimmte Form der Zweisprachigkeit.
- B Er bezeichnet eine bestimmte Form von Dialekt.
- C Er bezeichnet eine Sprachsituation, in der die SprecherInnen – je nach Handlungssituation – eine klare Trennung in der Verwendung von Dialekt und Standardsprache machen.
- D Er bezeichnet jenen Wortschatz, der nur in einem regional begrenzten Raum verwendet wird.

6

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt? Deutsch ...

- A ist eine einheitliche Sprache im gesamten deutschen Sprachraum.
- B ist eine plurizentrische Sprache, sie hat verschiedene „Zentren“.
- C hat verschiedene gleichwertige standardsprachliche Varietäten.

7

Welche der unten genannten Sprachen ist keine plurizentrische Sprache?

- A Englisch
- B Deutsch
- C Französisch
- D Spanisch
- E Slowenisch
- F Portugiesisch

8

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

4

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

3

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

2

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

1

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

8

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

7

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

6

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

5



In den folgenden Fragen kannst du viel Wissenswertes über das österreichische Deutsch und die Varietäten der deutschen Sprache erfahren.

Was weißt du bereits?

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

Eine „Standardsprache“ ...

- A wird auch als Hochsprache oder Schriftsprache bezeichnet.
- B ist eine kodifizierte Sprache, also in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert.
- C ist nicht völlig einheitlich, kann Varianten aufweisen.
- D verändert sich im Lauf der Zeit.
- E muss einheitlich im gesamten Sprachraum sein.

9

Welche zwei Aussagen stimmen nicht?

„Varietäten“ des Deutschen ...

- A sind standardsprachliche Besonderheiten/Ausprägungen (regional/national).
- B stehen gleichberechtigt nebeneinander.
- C sind individuell unterschiedliche Sprachgewohnheiten.
- D sind in Wörterbüchern nicht dokumentiert.

10

Wie nennt man typische Varianten für österreichisches Standarddeutsch?

- A Dialekt
- B Austriazismen
- C Teutonismen
- D Deutschlandismen
- E Ösisch
- F Helvetismen

11

Das EU-Protokoll Nr. 10 (verankert im Beitrittsvertrag Österreichs zur EU) führt „spezifisch österreichische Ausdrücke“ an, die im EU-Kontext zu berücksichtigen sind.

Wie viele sind das?

- A 200
- B 90
- C 23

12

Das EU-Protokoll Nr. 10 (verankert im Beitrittsvertrag Österreichs zur EU) führt „spezifisch österreichische Ausdrücke“ an, die im EU-Kontext zu berücksichtigen sind.

Aus welchem Themenfeld kommen sie mehrheitlich?

- A Alltag
- B Bildung
- C Freizeit
- D Lebensmittel
- E Politik
- F Sport
- G Verwaltung

13

In welchen Bereichen finden sich die häufigsten Unterschiede zwischen Deutsch in Österreich, Deutschland und der Schweiz?

- A Aussprache und Betonung
- B Grammatik
- C Wortschatz
- D Rechtschreibung

14

Welche Aussagen sind korrekt? Das österreichische Wörterbuch dokumentiert ...

- A die österreichische Standardsprache.
- B den österreichischen Dialekt.
- C veraltete österreichische Ausdrücke.
- D die Gegenwartssprache.
- E den allgemeinen Gebrauchswortschatz.

15

Welche Aussage stimmt nicht? Die Erscheinungsformen der Standardsprache, die das österreichische Wörterbuch beschreibt, ...

- A gelten nur für das österreichische Staatsgebiet.
- B gelten oftmals auch für benachbarte Gebiete wie Bayern, Süddeutschland, Südtirol, die Schweiz und Liechtenstein.

16

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

12

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

11

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

10

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

9

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

16

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

15

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

14

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

13



In den folgenden Fragen kannst du viel Wissenswertes über das österreichische Deutsch und die Varietäten der deutschen Sprache erfahren.

Was weißt du bereits?

Welche der folgenden Sprachen sind in Österreich gesetzlich (für einen regionalen oder nationalen Wirkungsbereich) verankert?

- A Deutsch
- B Gebärdensprache
- C Kroatisch
- D Österreichisch
- E Romanes
- F Slowakisch
- G Slowenisch
- H Tschechisch
- I Ungarisch

17

Das unterschiedliche „Prestige“ der Varietäten entsteht durch die Zahl der SprecherInnen, die Dominanz in den Medien, die wirtschaftliche und politische Bedeutung der SprecherInnen sowie durch psychologische Umstände (Über- und Unterlegenheitsgefühle). Dieses „Prestige“ verleiht einer Sprache Einfluss auf andere.

Wie ist die mehrheitliche Einflussrichtung?

- A Von der größeren Sprachgemeinschaft auf die kleinere Sprachgemeinschaft
- B Von der kleineren Sprachgemeinschaft auf die größere Sprachgemeinschaft

18

„Deutsch“ im Schulunterricht in Österreich umfasst die Ebenen:

- A Schriftlicher Standard
- B Mündlicher Standard (formell)
- C Mündlicher Standard (informell)
- D Umgangssprache
- E Dialekt

19

Welche der folgenden Begriffe sind Synonyme?

- A Alltagssprache
- B Bildungssprache
- C Dialekt
- D Fremdsprache
- E Hochsprache
- F Standardsprache
- G Muttersprache

20

Welche Aussage ist korrekt? Das Variantenwörterbuch des Deutschen enthält ...

- A regionale und nationale Besonderheiten der Standardsprache
- B Ausdrücke der Umgangssprache
- C Dialektwörter

21

Wie viele der durchschnittlich ca. 230 000 Einträge in deutschsprachigen Wörterbüchern sind „Austriazismen“:

- A 37 000
- B 17 000
- C 7 000
- D 700

22

Das Österreichische Sprachdiplom Deutsch (ÖSD) ist eine international anerkannte Prüfung für Deutsch als Fremdsprache. Weltweit gibt es ÖSD-Prüfungszentren in 70 Ländern.

Welches Deutsch wird hier geprüft?

- A Die Prüfungen gehen ausschließlich vom deutschen Deutsch aus.
- B Die Prüfungen gehen ausschließlich vom österreichischen Deutsch aus.
- C Die Prüfungen behandeln alle drei nationalen Standardvarietäten der deutschen Sprache als gleichwertig.

23

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt? Das österreichische Wörterbuch ...

- A enthält ausschließlich Dialektausdrücke.
- B enthält nur Austriazismen.
- C dokumentiert den Wortschatz, wie er in Österreich geschrieben / gesprochen wird.
- D gibt es in einer Online-Ausgabe.
- E umfasst aktuell 5 000 Stichwörter.
- F umfasst aktuell 90 000 Stichwörter.
- G erschien erstmals 1951.
- H erschien erstmals 1969.

24

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

20

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

19

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

18

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

17

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

24

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

23

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN

22

WISSENSWERTES
ÜBER SPRACHEN


21

Dialekt	A	Als <input type="checkbox"/> bezeichnet man Erscheinungsformen, die im gesamten Sprachgebiet einheitlich sind.	<input type="checkbox"/> bezeichnet eine großräumigere Erscheinungsform einer Sprache, die zwischen den kleinräumigen Dialekten und den regionalen oder nationalen Varietäten steht.	<input type="checkbox"/> bezeichnet eine Erscheinungsform der Standardsprache, die durch „typische“ Erkennungsmerkmale charakterisiert ist, u.a. im Bereich Wortschatz, Aussprache, Wortbildung, Grammatik.
gemeindeutsch	B	<input type="checkbox"/> bezeichnet die für Österreich typischen Varianten der deutschen Sprache (z.B. Marille).	<input type="checkbox"/> bezeichnet eine „sprachgeschichtlich ursprüngliche, kleinräumige Erscheinungsform einer Sprache, die meist auf Themen des Alltags beschränkt ist und ein eigenes grammatisches System aufweist“.	<input type="checkbox"/> bezeichnet „die in der Öffentlichkeit gebrauchte, normgebundene und über-regional geltende Erscheinungsform einer Sprache“. Sie ist in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert und geregelt.
nationale Varietät	C			
Standardsprache	D			
Variante	E			
Umgangssprache	F			
Austriazismen	G			

A20

Du findest hier einige Fachbegriffe, die unterschiedliche Erscheinungsformen der Sprache benennen.

Ordne Begriffe und Definitionen einander zu!

 → S.55

Zur Auswahl der Stichwörter

„Bei der Stichwortauswahl im Österreichischen Wörterbuch (ÖWB) wurden folgende Kategorien von Wörtern berücksichtigt:

- der Grundwortschatz der deutschen Sprache einschließlich der dazu zählenden gebräuchlichen Fremdwörter;
- der darauf aufbauende Wortschatz, vor allem im Hinblick auf seine Bedeutung für die Schule bis hin zur Reifeprüfung;
- der administrativ-rechtliche Wortschatz des Schulwesens und des öffentlichen Dienstes, weil dem ÖWB auch die Aufgabe zufällt, diesen Arbeitsgebieten in gewissem Ausmaß als normatives Nachschlagewerk zu dienen;
- der spezifische Wortschatz der österreichischen Varietät der deutschen Standardsprache und in Auswahl auch (überregionale) mundartliche Wörter;
- Benennungen aus österreichischer Geschichte, Kultur und Politik;
- Fachwortschatz aus einigen ausgewählten Gebieten wie zB Wirtschaft, Rechtswesen, Medizin, Technik, Physik, Medien, Sport sowie in verstärktem Ausmaß auch aus EDV und neuen Medien;
- gebräuchliche Vornamen und wichtige geografische Namen.
- häufig vorkommende Abkürzungen“



Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

A „Hoch“ bedeutet „nord“, daher Sprache in einer nördlichen Sprachregion, also „Norddeutsch“.

B „Hoch“ bedeutet „besonders schön“, von hoher Qualität.

C „Hoch“ bedeutet: Sprache der höheren sozialen Schichten, also der Gebildeten. Hochdeutsch ist demnach eine „bessere“ Norm.

D Hochdeutsch bedeutet Standardsprache (Schriftsprache, Schulsprache).

zitiert aus: Österreichisches Wörterbuch, 42. Auflage Österreichischer Bundesverlag, Wien 2012; Seite 9

A21

Das ÖWB (Österreichisches Wörterbuch) enthält den in Österreich gebräuchlichen Wortschatz. Nach welchen Kriterien werden die Stichwörter ausgewählt?

A22

Du findest auf den Seiten 34-36 Beispiele für Stichworteinträge aus vier Wörterbüchern zu den Begriffen „Matura“ – „Abitur“ – „Reifeprüfung“.

Vergleiche die unterschiedlichen Einträge (Inhalt, Umfang, Detailgenauigkeit, Verweisrichtung) und stelle deine Ergebnisse dar.

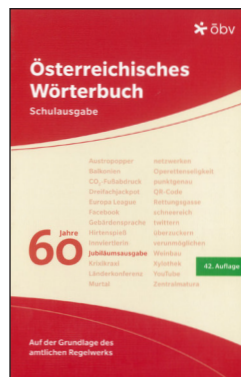
- 1 Erstelle einen Überblick (Raster) und trage ein, wann wo welcher Begriff verwendet wird.
- 2 Verfasse eine Stellungnahme dazu, welches Wörterbuch dir bei der Aufgabe am meisten geholfen hat.



Matura \bar{f} $\text{\textcircled{A}}$, $\text{\textcircled{B}}$ \rightarrow Abitur **Maturand(in)** $\text{\textcircled{M}}$ $\text{\textcircled{B}}$, **Maturant(in)** $\text{\textcircled{M}}$ $\text{\textcircled{A}}$ \rightarrow Abiturient(in) **Maturazeugnis** \bar{n} $\text{\textcircled{A}}$, $\text{\textcircled{B}}$ \rightarrow Reifezeugnis **maturieren** $\text{\textcircled{V}}$ $\text{\textcircled{A}}$ (Abitur machen) to take one's school-leaving exam *Br.* to graduate (from high school) *US*

Abi \bar{n} $\text{\textcircled{SCHULE}}$ (umg) *abk* von **Abitur** **Abistreich** \bar{m} (umg) *event organized by pupils on finishing their school-leaving exams or on the last day of lessons which involves playing tricks on the teachers* **Abitur** \bar{n} school-leaving exam and university entrance qualification, \approx A levels *pl Br.*, \approx Highers *pl schott.*, \approx high-school diploma *US*; **das** \sim **machen** to take one's school-leaving exam *Br.* to graduate (from high school) *US* **Abiturient(in)** $\text{\textcircled{M}}$ $\text{\textcircled{B}}$ *person who is doing/has done the Abitur* **Abiturklasse** \bar{f} \approx sixth form *Br.* senior grade *US* **Abiturzeugnis** \bar{n} *certificate for having passed the Abitur*, \approx A level *Br* *od* Highers *schott* certificate, \approx high-school diploma *US*

Reifeprüfung \bar{f} $\text{\textcircled{SCHULE}}$ \rightarrow Abitur **Reifezeugnis** \bar{n} $\text{\textcircled{SCHULE}}$ *Abitur certificate*, \approx A Level certificate *Br.*, \approx high school diploma *US*



Matur *die, -/Maturen (lat.) (CH): Kurzwort für Maturitätsprüfung; Matura* \parallel **Matura** *die, -/Maturen: Reifeprüfung an höheren Schulen* \parallel **Maturaufgabe** \parallel **Maturadiplom** (SüdT, ugs.): *Reifeprüfungszeugnis* \parallel **Maturafeier** \parallel **Maturajahrgang** \parallel **Maturajubiläum** \parallel **Maturaklasse** \parallel **Maturakollege** \parallel **Maturakollegin** \parallel **Maturainiveau** [-vo:] \parallel **Maturant** *der, -en/-en: jemand, der die Matura ablegt oder abgelegt hat* \parallel **Maturantin** *die, -/innen* \parallel **Maturareise** \parallel **Maturaischule**: *private Kurse, die auf eine Reifeprüfung für Externisten vorbereiten* \parallel **Maturation** [-tsj-] *die, - (fachspr.): Reifung, Reifeprozess; die M. des Weines* \parallel **Maturatreffen** \parallel **Maturavorbereitung** \parallel **Maturavorschrift** \parallel **Maturavorsitz** \parallel **Maturavorsitzende** \parallel **Maturazeugnis**: *Reifeprüfungszeugnis* \parallel **maturieren** \parallel **Maturitätsprüfung** (CH): *Reifeprüfung*; \rightarrow Matur

Abitur *das, -s/-e (lat.) (D): Reifeprüfung, Matura* \parallel **Abiturient** *der, -en/-en (D): jemand, der eine höhere Schule absolviert hat* \parallel **Abiturientin** *die, -/innen (D)*

Reifeprozess \parallel **Reifeprüfung**: *Abschluss einer höheren Schule mit Universitätsberechtigung, Matura (D: Abitur, CH: Maturitätsprüfung); standardisierte R.;* \rightarrow Matura \parallel **Reifeprüfungszeugnis** \parallel **Reifezeugnis**: *Reifeprüfungszeugnis* \parallel **reiflich** (geh.):



--	--

Reifeprüfungszeugnis, *das* (Behördenspr.): *Maturazeugnis, (in D) Abiturzeugnis: Gleichzeitig sind folgende Dokumente mitzubringen: Reifeprüfungszeugnis im Original oder eine beglaubigte Kopie ... (Univ. Salzburg, Serviceeinrichtungen, 2007, Int)*

Matur CH die; -, -en (aus lat. *maturus* ›reif‹): kurz für *Maturitätsprüfung*: ♀ **MATURA** A CH, ♀ **REIFEPRÜFUNG** A D, ♀ **MATURITÄT** CH, ♀ **ABITUR** D ›Prüfung bzw. Schulabschluss zur Erlangung der Hochschulreife: *Und er fliegt zwei Jahre vor der Matur noch vom Gymnasium?* (Walter, Beton zu Gras 83) – Dazu: **Maturabschluss**, ♀ **Maturand(in)**, **Maturarbeit**, **Maturfeier**, **Maturprüfung**, **Maturreise**, ♀ **Maturzeugnis**

Matura A CH die; -, ohne Plur. (aus lat. *maturus* ›reif‹): ♀ **REIFEPRÜFUNG** A D, ♀ **MATUR** CH, ♀ **MATURITÄT** CH, ♀ **ABITUR** D ›Prüfung bzw. Schulabschluss zur Erlangung der Hochschulreife: *Er habe sich nach der Matura ein paar Jahre hinter dem Schalter einer Bank aufgehalten* (Wolfgang, Verlauf eines Sommers 58; A); *Thomas hätte im letzten Herbst die Matura bestanden, wolle aber nicht an die Hochschule* (Hostettler, Moira 10; CH) – Dazu: ♀ **Berufsmatura** CH, **Externistenmatura** (♀ **Externist**) A, **HAK-Matura** (♀ **HAK**) A, **Handelsmatura** CH, **HTL-Matura** (♀ **HTL**) A, ♀ **Maturaball** A, **Maturadiplom** STIR, **Maturafeier**, **Maturaklasse**, **Maturajahrgang**, **Maturaniveau**, ♀ **Maturand(in)** CH, ♀ **Maturant(in)** A, **Maturadiplom** STIR, **Maturareise**, **Maturaschule**, **Maturatreffen**, **Maturavorbereitung**, **Maturavorsitzende**, **Maturazeitung**, ♀ **Maturazeugnis**, ♀ **maturieren** A

Maturaball A der; -(e)s, ...bälle: öffentliche Fest- und Tanzveranstaltung von Schulklassen, die vor der ♀ **Reifeprüfung** stehen: *Der 27. Maturaball der BHAK Liezen findet heute im Kulturhaus statt* (Kleine Ztg 15. 11. 1997, 24) – Vgl. **Matura**

Maturand **Maturandin** CH der; -en, -en bzw. die; -, -nen: ♀ **MATURANT** A, ♀ **ABITURIENT** D ›Person, die die ♀ **Matur** ablegt oder abgelegt hat: *Am 7./8. September 1999 führt die ETH Zürich wiederum die Informationstage für Maturandinnen und Maturanden nach neuem Konzept durch* (ETH Zürich, 1999, Internet)

Maturant **Maturantin** A der; -en, -en bzw. die; -, -nen: ♀ **MATURAND** CH, ♀ **ABITURIENT** D ›Person, die die ♀ **Matura** ablegt oder abgelegt hat: *Vergangene Woche brachten sie im Nationalrat einen Antrag ein, wonach auch Maturanten diskriminierter Volksgruppen die Studierlaubnis erhalten sollen* (SN 20. 10. 1997, 2) – Dazu: **AHS-Maturant(in)** (♀ **AHS**), **HAK-Maturant(in)** (♀ **HAK**), **HTL-Maturant(in)** (♀ **HTL**)

Maturazeugnis A CH das; -ses, -se: ♀ **REIFEPRÜFUNGSZEUGNIS** A, ♀ **REIFEZEUGNIS** A D (ohne ost), ♀ **MATURITÄTSZEUGNIS** CH, ♀ **MATURZEUGNIS** CH, ♀ **ABITURZEUGNIS** D, ♀ **MATURADIPLOM** STIR ›Zeugnis über die bestandene ♀ **Matura**: *Von jedem Inter-*

maturieren A sw.V./hat (aus lat. *maturus* ›reif‹): ›die ♀ **Matura** ablegen: *Maturiert hat sie mit Auszeichnung, der Josef war sehr stolz auf seine Tochter* (Matzlik, Mizzi 121)

Maturität CH die; -, -en (aus lat. *maturitas* ›Reife‹) (formell): ♀ **MATURA** A CH, ♀ **REIFEPRÜFUNG** A D, ♀ **MATUR** CH, ♀ **ABITUR** D ›Prüfung bzw. Schulabschluss zur Erlangung der Hochschulreife: *Der Romanischunterricht soll den Einstieg in die zweisprachige Maturität ermöglichen und fördern* (Kantonsschule Chur, 1999, Internet) – Dazu: **Maturitätsabschluss**, **Maturitätsausbildung**, **Maturitätsnote**, **Maturitätsprüfung**, **Maturitätsschule**, ♀ **Maturitätszeugnis**

Maturitätszeugnis CH das; -ses, -se: ♀ **REIFEPRÜFUNGSZEUGNIS** A, ♀ **MATURAZEUGNIS** A CH, ♀ **REIFEZEUGNIS** A D (ohne ost), ♀ **MATURZEUGNIS** CH, ♀ **ABITURZEUGNIS** D, ♀ **MATURADIPLOM** STIR ›Zeugnis über die bestandene ♀ **Maturität**: *Im ersten Semester der sechsten Klasse ist die Maturarbeit zu präsentieren, die im Maturitätszeugnis aufgeführt wird* (Kantonsschule Zug, 1999, Internet)

Maturzeugnis CH das; -ses, -se (Grenzfall des Standards): ♀ **REIFEPRÜFUNGSZEUGNIS** A, ♀ **MATURAZEUGNIS** A CH, ♀ **REIFEZEUGNIS** A D (ohne ost), ♀ **MATURITÄTSZEUGNIS** CH, ♀ **ABITURZEUGNIS** D, ♀ **MATURADIPLOM** STIR ›Zeugnis über die bestandene ♀ **Matur**: *Die Maturarbeit ... wird ... nur als nichtzählende Note ins Maturzeugnis aufgenommen* (Jugendrat Basel-Landschaft, 2000, Internet)

Abitur D das; -s, -e (Plur. ungebräuchl.) (aus lat. *abiturire* zu lat. *abire* ›fortgehen‹): ♀ **MATURA** A CH, ♀ **REIFEPRÜFUNG** A D, ♀ **MATUR** CH, ♀ **MATURITÄT** CH ›Prüfung oder Schulabschluss zur Erlangung der Hochschulreife; allgemeine Hochschulreife: *Das Abitur galt früher als Nachweis für die Studierfähigkeit* (Zeit 26. 12. 1997, 56) – Dazu: **Abiturfeier**, ♀ **Abiturient(in)**, **Abiturprüfung**, ♀ **Abiturzeugnis**

Abiturient **Abiturientin** D der; -en, -en bzw. die; -, -nen: ♀ **MATURANT** A, ♀ **MATURAND** CH ›Person, die das ♀ **Abitur** ablegt oder abgelegt hat: *Denn Japans große Universitäten zeigen nicht nur bei den Aufnahmeprüfungen für frischgebackene Abiturienten, sondern ebenso auch bei der Emeritierung ihrer Professoren unerbittliche Härte* (BdW 8/1990, 40)

Abiturzeugnis D das; -ses, -se: ♀ **REIFEPRÜFUNGSZEUGNIS** A, ♀ **MATURAZEUGNIS** A CH, ♀ **REIFEZEUGNIS** A D (ohne ost), ♀ **MATURITÄTSZEUGNIS** CH, ♀ **MATURZEUGNIS** CH, ♀ **MATURADIPLOM** STIR ›Zeugnis über das bestandene ♀ **Abitur**: *Der Mittlere-Reife-Absolvent fälscht ein Abiturzeugnis und bewirbt sich beim Oberlandesgericht Bremen als Rechtspfleger-Anwärter* (Welt 20. 1. 1999, Internet)

Reifeprüfung A D die; -, -en (formell): ♀ **MATURA** A CH, ♀ **MATUR** CH, ♀ **MATURITÄT** CH, ♀ **ABITUR** D ›Schulabschluss zur Erlangung der Hochschulreife: *Jugendlichen Leistungssportlern soll die Möglichkeit geboten werden ... eine AHS zu besuchen und diese mit einer Reifeprüfung abzuschließen* (TT 30. 1. 1998, 13; A); *Viele Generationen von Schülerinnen und Schülern aus Homburg und Umgebung haben hier ihre Schulausbildung erhalten und die Reifeprüfung abgelegt* (Saarpfalz-Gymnasium Homburg, 1999, Internet; D) – Dazu: ♀ **Berufsreifeprüfung** A, ♀ **Reifeprüfungszeugnis** A

Reifeprüfungszeugnis A das; -ses, -se (formell): ♀ **MATURAZEUGNIS** A CH, ♀ **REIFEZEUGNIS** A D (ohne ost), ♀ **MATURITÄTSZEUGNIS** CH, ♀ **MATURZEUGNIS** CH, ♀ **ABITURZEUGNIS** D, ♀ **MATURADIPLOM** STIR ›Zeugnis über die bestandene ♀ **Matura**: *Die Gesamtbeurteilung der Leistungen des Prüfungskandidaten ist bei der Reifeprüfung in einem Reifeprüfungszeugnis ... zu beurkunden* (SchUG § 39 (1)) – Vgl. **Reifeprüfung** – Dazu: **Berufsreifeprüfungszeugnis** (♀ **Berufsreifeprüfung**)

Reifezeugnis A D (ohne ost) das; -ses, -se (veraltend): ♀ **REIFEPRÜFUNGSZEUGNIS** A, ♀ **MATURAZEUGNIS** A CH, ♀ **MATURITÄTSZEUGNIS** CH, ♀ **MATURZEUGNIS** CH, ♀ **ABITURZEUGNIS** D, ♀ **MATURADIPLOM** STIR ›Zeugnis über die bestandene ♀ **Matura**: *Studienvoraussetzungen: Österreichisches Reifezeugnis oder ausländisches Zeugnis, das aufgrund einer internationalen Vereinbarung oder Beglaubigung einem österreichischen gleichwertig ist, oder Berufsreifezeugnis* (Kleine Ztg 20. 3. 1999, Internet; A); *Ausländische Studienbewerber ... müssen das Abschlusszeugnis der Sekundarschule ihres Heimatlandes vorlegen. Dieses wird mit dem deutschen Reifezeugnis verglichen und entsprechend bewertet* (Universität Frankfurt am Main, 2000, Internet; D) – Dazu: **Berufsreifezeugnis**

Variantenwörterbuch des Deutschen

Die Standardsprache in Österreich,
der Schweiz und Deutschland
sowie in Liechtenstein, Luxemburg,
Ostbelgien und Südtirol

A22

Du findest auf den Seiten 34-36 Beispiele für Stichworteinträge aus vier Wörterbüchern zu den Begriffen „Matura“ – „Abitur“ – „Reifeprüfung“.

Vergleiche die unterschiedlichen Einträge (Inhalt, Umfang, Detailgenauigkeit, Verweisrichtung) und stelle deine Ergebnisse dar!

- 1 Erstelle einen Überblick (Raster) und trage ein, wann wo welcher Begriff verwendet wird!
- 2 Verfasse eine Stellungnahme dazu, welches Wörterbuch dir bei der Aufgabe am meisten geholfen hat!

Ma|tur, die; - (lat.) (schweiz. für Reifeprüfung); **Ma|tu|ra**, die; - (österreich. u. schweiz. für Reifeprüfung)

Ma|tu|ran|d, der; -en, -en (schweiz. für Abiturient); **Ma|tu|ran|din**

Ma|tu|ran|t, der; -en, -en (österreich. für Abiturient); **Ma|tu|ran|tin**

Ma|tu|ra|zeug|nis (österreich.)

ma|tu|rie|ren (österreich. für die Reifeprüfung ablegen)

Ma|tu|ri|tas pra|e|cox, die; - - (Med., Psychol. [sexuelle] Frühreife)

Ma|tu|ri|tät, die; - (schweiz. für Hochschulreife); **Ma|tu|ri|tätsprüfung**; **Ma|tu|ri|tätszeug|nis**

Ma|tu|tin, die; -, -e[n] (lat.) (nächtliches Stundengebet)



Ab|i|tur, das; -s, -e Plur. selten (lat.) (Reifeprüfung)

Ab|i|tu|ri|en|t, der; -en, -en (Reifeprüfling); **Ab|i|tu|ri|en|tin**

Ab|i|tur|zeug|nis

Rei|fe|prüfung

Rei|fe|rei (fachspr. für Raum, in dem geerntete Früchte nachreifen)

Rei|fe|teil|lung (Biol.)

Rei|fe|zeit; **Rei|fe|zeug|nis**

österreichisches Deutsch	deutschländisches Deutsch	Schweizer Deutsch	Gemeindeutsch
Matura			
maturieren			
Maturant			
Maturaball			
Maturareise			

SEMMELE
BRÖTCHEN
BELEGTES BRÖTCHEN
WECKERL

A23

Besonderheiten im Wortschatz zeigen sich oft erst, wenn man ein gesamtes Wortfeld näher betrachtet.

Welcher Begriff meint wo was genau?

Und: **Wer meint was damit?**

SACK
TASCHE
TÜTE
STANITZEL
SACKERL

Das Wort **Semmel** ist kein spezifisch österreichisches Wort, es ist in weiten Teilen Deutschlands üblich, aber eher als Zweitform neben **Brötchen**. Spezifisch österreichisch ist die Bedeutung von Brötchen als „kleines, fachmännisch garniertes belegtes Brot“, z.B. bei einem Empfang.

Da das Wort **Brötchen** im deutschländischen Deutsch bereits semantisch besetzt ist, braucht es dort ein verdeutlichendes Attribut: **belegtes Brötchen**.

Die Produktpalette der Bäckereien hat sich aber in letzter Zeit stark gewandelt zu kleinerem Gebäck unterschiedlicher Form und Rezeptur.

Alle diese Arten werden in Deutschland ebenso als **Brötchen** bezeichnet (z.B. Roggenbrötchen, Schinkenbrötchen, Milchbrötchen, Mohnbrötchen), wodurch sich der Verwendungsbereich von **Brötchen** ausgeweitet hat und sowohl die klassische Semmel als auch andere Gebäckarten bezeichnet.

In Österreich bleibt **Semmel** auf die ursprüngliche Bedeutung beschränkt, alle anderen Arten werden dem **Weckerl** zugeordnet (z.B. Mohnweckerl, Kümmelweckerl, Kornweckerl, Dinkelweckerl), das ursprünglich nur ein kleines längliches Gebäck bezeichnete. Nur für das geflochtene **Mohnweckerl** setzt sich **Flesslerl** durch.



Und wie sagen SchweizerInnen zu einer Semmel/ einem Brötchen/ einem Weckerl?

A Semmli
B Mütschli
C Weggli
D Brötchen
E Brötli



Auffallend ist in diesem Wortfeld die geringe Begriffsdifferenzierung von Sack im österreichischen Deutsch. In Deutschland stehen dafür drei Wörter zur Verfügung:

DEUTSCHLAND

Sack Kartoffelsack, Mehlsack

Tasche Manteltasche, Rocktasche

Tüte Papiertüte, eine Tüte Kirschen

ÖSTERREICH

Sack Kartoffelsack, Mehlsack

Sack Mantelsack, Hosensack (*veraltet*)

Sack Papiersack, Plastiksack, häufig in der Verkleinerung: **Sackerl** (*ein Sackerl Zuckerln, Jausensackerl, Plastiksackerl*)

Für die nach unten spitz zulaufende Tüte im engeren Sinn steht in Österreich noch das ältere Wort **Stanitzel** zur Verfügung.



A24

Lest das Gedicht von Ernst Jandl laut, am besten zu zweit oder im Chor: Person/Gruppe A liest die erste Silbe, Person/Gruppe B liest die zweite Silbe.

A25

Welchen Titel könnte das Gedicht haben? Formuliere deinen Vorschlag!

A26

Wie werden die folgenden Wörter in Österreich und in Deutschland ausgesprochen?

Recherchiere oder mache eine Umfrage!

Chemie	Sakko	Buffet
Spass	Orient	Mathematik
Portier	Kabarett	

A27

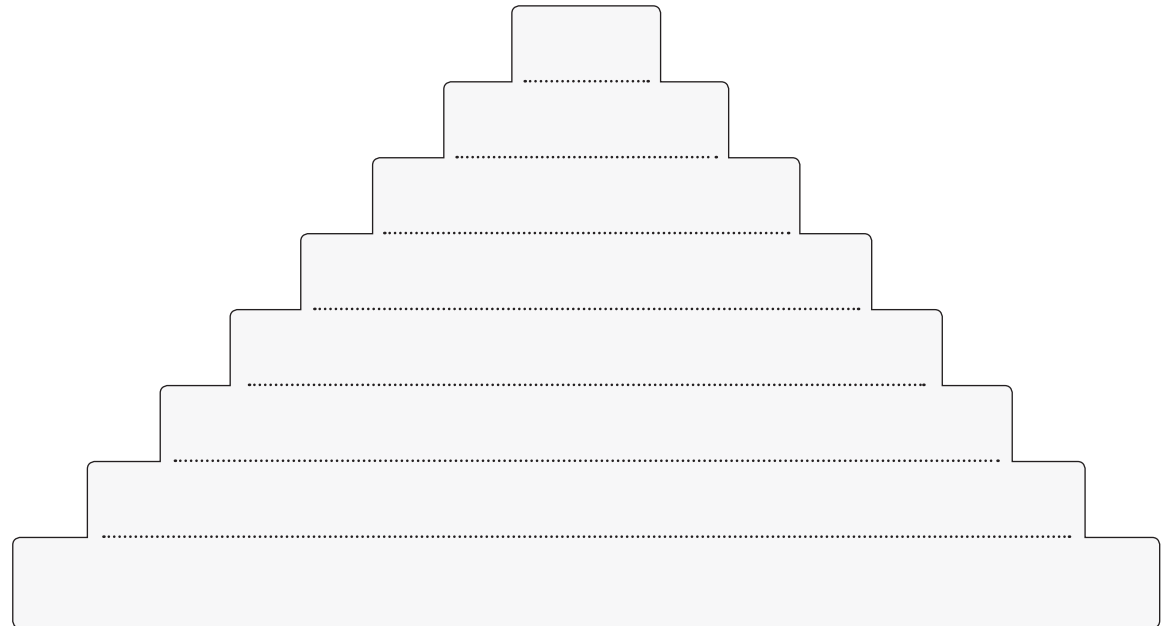
Sammele weitere Beispiele für Wörter, die im österreichischen Deutsch anders ausgesprochen werden als im deutschen Deutsch!

A28

Versuche selbst ein solches Pyramidengedicht zu schreiben!



lustig
 luslustig
 lusluslustigtig
 lusluslustigtigtig
 lusluslustigtigtigtig
 lusluslustigtigtigtigtig
 lusluslustigtigtigtigtigtig
 lusluslustigtigtigtigtigtigtig



_____ (1) sind bei uns Auslagen.
 Und wenn wir zu einem Herzbinkerl sagen,
 dann ist der unser liebstes _____ (2).
 Und Honigbusserln sind kleine _____ (3)!
 Maschen sind _____ (4),
 und keppeln heißt _____ (5).
 Ein widerlicher Mensch ist ein Untam [Anm.: sehr oft hört man
 in Österreich Ungust!],
 und Schlagobers ist _____ (6).
 Oder nennt ihr das süße _____ (7)?
 Jedenfalls hat einer, der nach _____ (8) riecht,
 eine mordsdrum Fahne!

Aber auch wir sind cool
 und plantschen im Pool,
 haben einen Walkman,
 wollen Movies sehn,
 fühlen uns O.K., super und fit,
 singen den allerletzten Hit,
 checken was und fixen,
 zahlen cash und mixen,
 brüllen ‚stop‘
 und sind am Top.
 Man sieht:
 Ob Deutschland
 oder Österreich,
 sehr viele Wörter
 sind doch gleich!

A31

Der Text von
 Christine Nöstlinger mit dem Titel
 „Deutschland-Österreich: 4.Lektion“
 ist schon über 20 Jahre alt.
 Manche der Anglizismen in diesem
 Text sind heute nicht mehr typisch
 oder nicht mehr gebräuchlich.
 Schreibt (in Kleingruppen) eine
 aktualisierte Fassung des Abschnitts
 „**Aber auch wir sind ...**“.
 Euer Text muss sich nicht reimen.

A29

Welche Wörter gehören in diese Lücken?
 Ergänze deine Vorschläge!

A30

Markiere im Text alle Wörter, die nicht standardsprachlich sind!
 Schlag im Wörterbuch nach und notiere die Einträge dazu!

Wörter im Text, die nicht standardsprachlich sind	standardsprachliche Entsprechungen	Wörter im Text, die nicht standardsprachlich sind	standardsprachliche Entsprechungen



A32

Um welche spezielle **Tätigkeit** geht es im folgenden Text von Daniel Glattauer?

Wir _____ (I)
Der Brite »looks«. Der Deutsche _____. Der Österreicher _____ . Danke für das Wort. Wir brauchen es. Der Österreicher _____, wenn der Tag lang ist und durchs _____ wird er auch nicht kürzer. _____ strengt nicht an. Es arbeitet nahezu nichts im Gehirn. Es arbeitet so wenig, dass manchmal sogar der zugehörige Mund offen bleibt. Wenn Österreicher _____, beabsichtigen sie nichts, sie besichtigen ja nichts. Sie wollen nichts erblicken oder erkennen. Sie wollen keinem etwas weg _____, sie wollen einfach nur _____. Bevorzugte _____-Motive sind Baustellen, insbesondere Krane (während der Mittagspause der Kranführer), im Halteverbot abgestellte Autos (mit ausländischem Kennzeichen), am Fensterbrett hängende und kongenial drein _____ Insassen des Gebäudes vis-à-vis, ferner Flugzeuge bei der Ausübung ihrer Tätigkeit (fliegen), Hydranten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit (stehen), Polizisten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit (_____), also möglichst statische _____-Sub- oder -Objekte des täglichen Lebens, die nicht eigens durch _____ werden müssen, um ungestört ange _____ zu werden. Schlimm wird es aber erst, wenn die Österreicher vom _____ sprechen: siehe nebenan.

A33

Um welche spezielle **Tätigkeit** geht es im folgenden Text von Daniel Glattauer?

Wir _____ (II)
Der Österreicher _____ gern, denn _____ strengt nicht an. Der _____ende will ja nichts sehen oder gar erkennen, er will sich nur mit offenen Augen irgendwo festhalten, um geistig auszuruhen. Noch lieber und öfter als er _____, kündigt der Österreicher sein _____ an. Er sagt: » _____ ma«! Es ist dies die höchste Steigerungsstufe österreichischer Unverbindlichkeit. Sie deutet an: Ich werde mich darum kümmern. Und sie bedeutet: Ich werde mich nicht darum kümmern. Um letzte Zweifel zu zerstreuen, sagt man auch gern: » _____ ma amal«! Es bedeutet: Wenn ich mich einmal nicht darum kümmere, werde ich mich nie darum kümmern. Wem »Wer ma _____« (Ich werde erst später beginnen, mich darum zu kümmern) und »Wer ma schon _____« (Ich kann gar nicht früh genug beginnen, mich nicht darum zu kümmern) noch immer nicht eindeutig genug ist, der wähle: » _____ ma amal, dann wer ma schon sehen«. Es bedeutet: Da ich mich nicht darum kümmern werde, wird sich wohl ein anderer darum kümmern müssen. Dem anderen bleibt zur Klarstellung dann nur noch: »Wer ma amal sehen, dann wer ma schon _____«.

Daniel Glattauer schreibt in

DER STANDARD

ÖSTERREICHS UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG
MONTAG, 13. OKTOBER 2008

A34

Daniel Glattauer arbeitet hier mit stereotypen Zuschreibungen zu „den Deutschen“ und „den Österreichern“.

Wie charakterisiert er hier „den Österreicher“?

Versuch dies mit eigenen Worten zu formulieren und suche passende Adjektive!

A35

Sammelt weitere Beispiele dafür, wie sich „die Österreicher“ selbst sehen!

Welche Beispiele lassen sich dafür in der Sprache finden?

Woher kommen diese Zuschreibungen und Stereotype?

Diskutiert!

Sich-tum Austria (II)

„Es ist sich nicht ausgegangen.“ – Österreichischer geht's nicht mehr. Jedes Wort stützt und schützt das Sprachkulturerbe der heimischen Mentalität, die auch Börsencrashes und andere Weltuntergänge schadlos übersteht.

1.) ES. Weder er noch sie, schon gar nicht man selbst. „Es“ ist eine übergeordnete Instanz, ein Abgesandter des hiesigen Schicksals.

2.) ES IST. Da klingt bereits die von außen gelenkte höhere Gewalt an. Der Deutsche hätte die Verantwortung übernommen und selbstzerfleischend „Ich habe“ gesagt.

3.) ES IST SICH. Wenn sich et-

was außerhalb unseres Einflussbereiches auch noch auf sich selbst bezieht, dann ist der Kreis geschlossen – und wir haben damit also wirklich absolut nichts zu tun.

4.) ES IST SICH NICHT. „Nicht“ war zu erwarten.

5.) AUSGEGANGEN. Wenn der Deutsche geht, dann läuft er, wenn er läuft, dann rennt er, und wenn er rennt, dann joggt er. Wenn dem Deutschen die Zeit davonläuft, ist er – selber schuld und sehr zerknirscht. Wenn der Österreicher die Zeit ziehen lässt, dann mit reinem Gewissen, gesundem Magen und aus gutem Grund. Dann ist es sich halt nicht ausgegangen.

dag

Thema: Österreichisches Deutsch + Plurizentrik

REPRODUKTION

Textvorlage:

Cornelius Hell: Österreichisches Deutsch: nicht nur ein Sonderwortschatz, sondern die Nationalvarietät einer plurizentrischen Sprache (Die Furche, 25.10.2007, gekürzt) ¹

Fassen Sie die Kernaussagen des vorgelegten Textes zusammen und benennen Sie einige Charakteristika des österreichischen Standarddeutsch, die im Text angesprochen werden. Geben Sie kurz wieder, warum sich in Österreich so eine starke Divergenz zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache entwickelt hat.

REORGANISATION UND TRANSFER

Erläutern Sie das Konzept der Plurizentrik und erklären Sie, welche kommunikativen Herausforderungen sich dadurch für den deutschen Sprachraum ergeben.

Ordnen Sie die Begriffe österreichische Standardsprache, Umgangssprache und Mundart in das Sprachvarietätenmodell nach Michael Hoffmann ² ein, erklären Sie die Bedeutung der Begriffe. Legen Sie die wichtigsten Aspekte dar, die das österreichische Deutsch vom deutschländischen Deutsch unterscheiden.

REFLEXION UND PROBLEMLÖSUNG

Begründen Sie, warum die österreichische Varietät der deutschen Standardsprache vergleichsweise ein niedrigeres Prestige hat als die (nord-)deutsche.

Erörtern Sie, warum Konzepte der Plurizentrik und Mehrsprachigkeit eine „Kultur des Friedens“ begünstigen und (sprachlich) diskriminierendem Verhalten Einhalt gebieten.

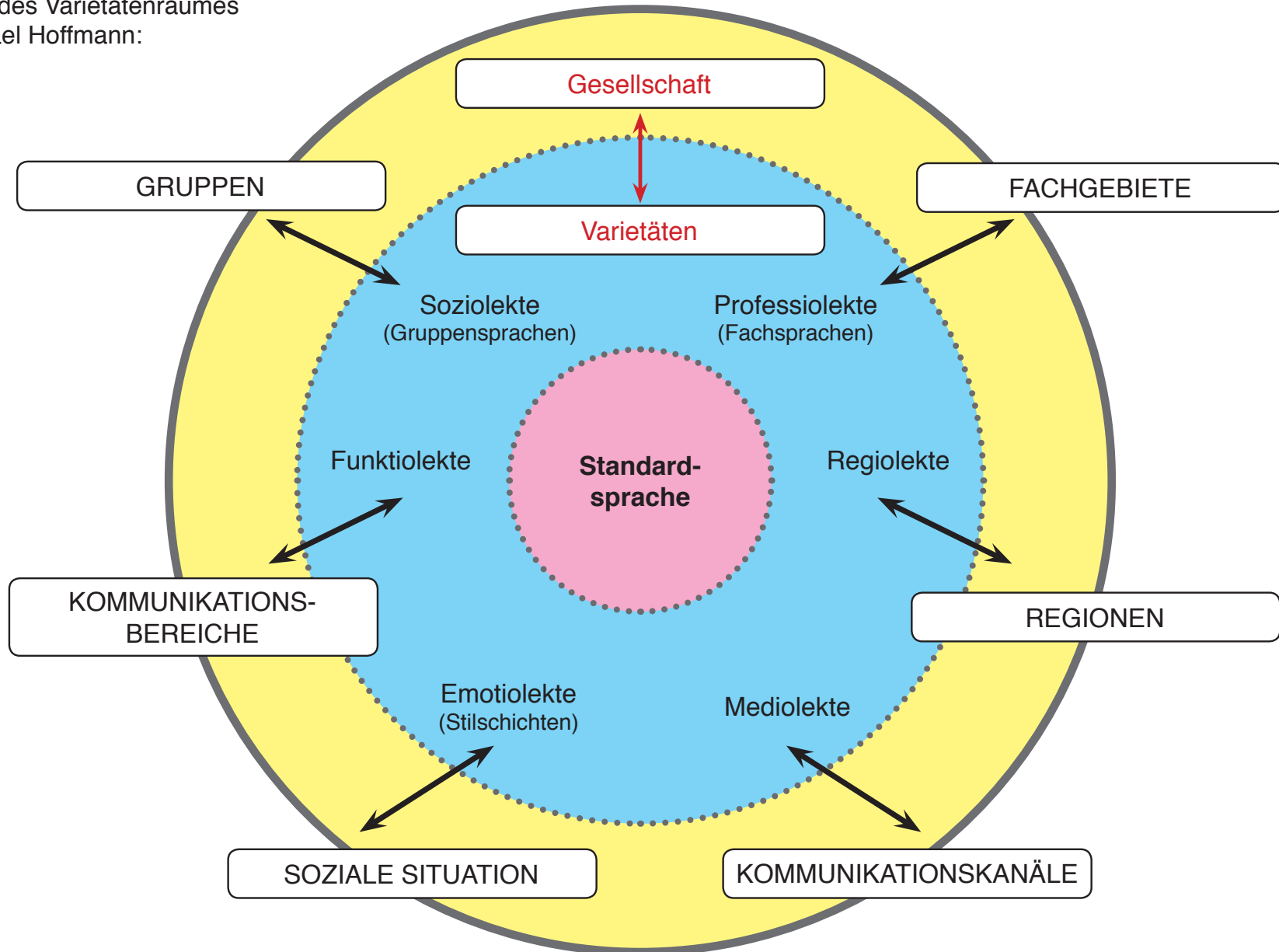
Nehmen Sie kritisch dazu Stellung, wie die österreichische Öffentlichkeit aktuell mit dem Thema Sprachen (Deutsch, Fremdsprachen, andere Muttersprachen/Erstsprachen, Mehrsprachigkeit) umgeht.

Entwerfen Sie ein Konzept dazu, wie Sprachen an Ihrem Schulstandort besser genutzt werden könnten und wie sich dadurch Menschen in ihren sprachlichen Fähigkeiten besser entfalten könnten.

¹ Quelle: Die Furche, 25.10.2007

² Hoffmann, Michael (2007): Funktionale Varietäten des Deutschen — kurz gefasst. Universitätsverlag Potsdam, Seite 6.

Ein Modell des Varietätenraumes
nach Michael Hoffmann:



Österreichisches Deutsch

Nicht nur eine Norm

Von Cornelius Hell

Österreichisches Deutsch: nicht nur ein Sonderwortschatz, sondern die Nationalvarietät einer plurizentrischen Sprache.

„Österreich ist unser Vaterland, Deutsch ist unsere Muttersprache“ – diese Formulierung von Bundeskanzler Figl ist einfach und einleuchtend, aber sie drückt sich um die entscheidende Frage: Welches Deutsch? Gibt es, was die Hochsprache betrifft, eine einheitliche Norm des Deutschen und dazu bestenfalls Ausnahmen und Sonderformen, oder gibt es verschiedene Normen? Beim EU-Beitritt Österreichs wurden 23 österreichische Bezeichnungen aus dem Lebensmittelbereich im Protokoll Nr. 10 festgehalten – eine relativ zufällige Auswahl aus dem österreichischen Wortschatz; aber die Tatsache, dass sich das österreichische Deutsch auch in seiner schriftlichen Form von bundesdeutschem oder Schweizerdeutsch unterscheidet, ist damit im EU-Primärrecht festgeschrieben.

Österreichischer Wortschatz

Wenn es um die deutsche Standardsprache in Österreich geht, werden meist die einschlägigen Vokabel aus dem kulinarischen Bereich oder aus der staatlichen Verwaltung („Maut“, „Zivildienst“ usw.) angeführt. Um diese Eigenheiten des in Österreich geschriebenen Deutsch festzuhalten, gibt es seit Jahrzehnten das Österreichische Wörterbuch, das auch die Grundlage für die

Beurteilung von Fehlern im Deutschunterricht darstellt.

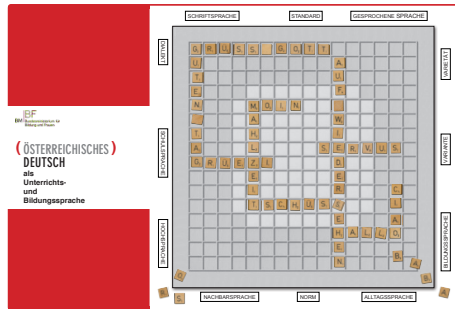
Doch das österreichische Deutsch lässt sich nicht auf Vokabeln reduzieren. Es geht auch um Stil und Grammatik, um Betonung und Intonation sowie um sprachliche Äußerungen in bestimmten Kommunikationssituationen. Auf allen Ebenen gibt es charakteristische österreichische Eigenheiten in der gesprochenen wie in der geschriebenen Sprache.

Plurizentrische Sprachen

Die entscheidende neue Sicht hat ein australischer Linguist mit österreichisch-ungarischen Wurzeln entwickelt: Michael Clyne sieht in seinem 1992 erschienenen Standardwerk „Pluricentric Languages“ das österreichische Deutsch als Nationalvarietät einer plurizentrischen Sprache – ähnlich wie das amerikanische, australische oder indische Englisch, Französisch in Kanada oder Flämisch in Belgien. Dass es sich dabei häufig um sehr kleine Unterschiede handelt, ist für Clyne im Furche-Gespräch kein Einwand. „Tatsache ist, dass die nationale Identität und die Identität des Einzelnen mit der Nation Österreich durch diese relativ kleinen Unterschiede ausgedrückt werden.“ Und außerdem ist Hochsprache ja nicht nur die geschriebene Sprache – auch bei Rundfunksprechern hört man sofort, ob sie aus Deutschland oder Österreich kommen.

In diesem Kommentarteil finden Sie vertiefende Informationen sowie Lösungen zu den Arbeitsblättern (Seiten 16-44).

Hinweis zum Titelblatt des Themenhefts:



Das Titelblatt zeigt einerseits Grußformeln aus den deutschsprachigen Ländern (siehe dazu Aufgabe A02), andererseits sind auf dem Titelblatt auch terminologische Begriffe angeführt, die im Kontext des Sprachenlernens wichtig sind. Siehe dazu das Glossar in Aufgabe A20 sowie eine vertiefende Darstellung auf der Website des Referats „Kultur und Sprache“ unter:

www.kulturundsprache.at/projekte/

- 46** Sprachen in und um Österreich → 16 17
- 48** Alle meine Sprachen → 18 19
- 49** Quiz 1: Wortschatz im Vergleich → 20 21 22 23
- 51** Quiz 2: Alltagswelt – schau genau! → 24 25
- 52** Perspektivenwechsel – mit fremden Augen → 26 27
- 53** Österreichisches Deutsch im EU-Kontext → 28
- 53** Was meinst du damit noch? → 29
- 53** Quiz 3: Wissenswertes über Sprachen → 30 31 32
- 54** Terminologisches: Alles klar? → 33
- 55** Wörterbücher im Vergleich → 34 35 36
- 56** Arbeit mit Wortfeldern → 37
- 56** Österreichisches Deutsch in der Literatur → 38 39 40 41
- 59** Beispiel:
Standardisierte Reife- und Diplomprüfung Deutsch (mündlich) → 42 43 44

Sprachen in und um Österreich

→ 16 17

Ziel/e:

Sensibilisierung für die Sprachenvielfalt in und um Österreich und dafür, dass sprachliche Gegebenheiten in einem Land historische Wurzeln haben, dass Sprachgrenzen und Landesgrenzen nicht ident sind und Sprachlandschaften ihre Wurzeln in ursprünglichen Dialekt-räumen haben, die sich nicht an politisch gezogene Grenzen halten.

Einstiegsaufgabe zur Frage, welche sprachlichen Gegebenheiten es in und um Österreich gibt.

Die Lernenden könnten hier natürlich – bezogen auf jedes genannte Nachbarland – viele verschiedene Sprachen nennen, wenn sie davon ausgehen, dass in jedem dieser Länder Menschen leben, die ganz unterschiedliche Sprachen sprechen, täglich in Alltag oder Beruf verwenden, jeweils situationsbedingt gebrauchen usw.

Eine Lösung ergibt sich, wenn die Frage enger verstanden wird, nämlich als Frage nach der / den nationalen „Amtssprache/n“:

Lösungen:

- 1 Deutschland: Deutsch**
Die genaue Bezeichnung der Varietät ist: deutschländisches Deutsch.
- 2 Tschechische Republik: Tschechisch**
- 3 Slowakei: Slowakisch**
- 4 Ungarn: Ungarisch**
- 5 Slowenien: Slowenisch**
- 6 Italien: Italienisch** (*national*)
(Hinweis: regionale Amtssprachen sind: Deutsch, Slowenisch, Französisch)
- 7 Liechtenstein: Deutsch**
- 8 Schweiz: Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch**
(Rumantsch)
Die genaue Bezeichnung der Standardvarietät des Deutschen ist: Schweizer Deutsch.

A02

Die Aufgabe erlaubt einen ersten Blick darauf, welche Sprachen in der jeweiligen Lernenden „vertraut“ oder „fremd“ sind. Sie kann dafür sensibilisieren, dass Grußformeln in ganz bestimmten Kontexten „adäquat“ bzw. „inadäquat“ sind, je nachdem, ob eine Situation formell oder informell ist. Vertiefend können die Fragen nach der Gebundenheit von Grußformeln an Tageszeiten oder Bewegungsrichtungen (beim Ankommen: begrüßen – beim Weggehen: sich verabschieden) aufgegriffen werden.

Lösungen:**A:**

Servus! – Österreichisches Deutsch,
wird auch in Rumänien und Ungarn verwendet.

Hallo! – gemeindeutsch,
wird in allen deutschsprachigen Ländern verwendet (nur Begrüßung)

Grüezi! –
Schweizer Deutsch (Informell auch Salü! Hoi! Salut! Sali!)

Ciao! – Italienisch, hört man auch in den deutschsprachigen Ländern

Zdravo! – Slowenisch

Ahoj! – Tschechisch (Begrüßung und Verabschiedung)

Szia! – Ungarisch

Moin! – Deutschländisches Deutsch, häufig in der Doppelung („Moin, Moin“) wandert vom norddeutschen Raum nach Süden. Wird in Luxemburg als Gruß verwendet — zu jeder Tageszeit, in einzelnen Regionen nur als Abschiedsgruß, in anderen nur als Morgengruß.

Mahlzeit! – Im österreichischen Deutsch ist das auch ein Gruß, um die Mittagszeit, vor allem im Büro-/Beamtenkontext.

B:

Mahlzeit! (Mittagszeit)

Moin! (in einigen Regionen nur als Morgengruß)

A01

C:

Nur beim Begrüßen: Grüezi!

Nur beim Verabschieden: Tschüss! – *gemeindeutsch, inzwischen auch in Österreich üblich: Je jünger die SprecherInnen, desto häufiger ersetzt diese Grußformel das Servus/Baba! In Deutschland auch in formelleren Kontexten anstelle von „Auf Wiedersehen!“ möglich.*

A03

Die Aufgabe ist eine Einladung an die Lernenden, vorhandene eigene mehrsprachige Kompetenzen einzubringen, wenn sie das möchten.

A04

Die Lernenden könnten hier antworten: Keine wird nicht gesprochen, alle werden gesprochen. Und sie könnten sagen, dass es noch viele andere gibt, die nicht angeführt sind, wenn man davon ausgeht, dass viele Menschen in Österreich leben, die ganz unterschiedliche Sprachen (als ihre Muttersprache/n, Umgangssprache/n oder Fremdsprache/n u.a.) sprechen, täglich in Alltag oder Beruf verwenden, situationsbedingt gebrauchen usw.

Lösung:

Alle Sprachen werden gesprochen, nur eine NICHT: Österreichisch. Die Sprachbezeichnung „Österreichisch“ gibt es nicht.

Die gleiche Lösung ergibt sich, wenn die Frage enger verstanden wird, als Frage nach den in Österreich gesetzlich verankerten Sprachen, also nationalen und regionalen Amtssprachen sowie anerkannten Minderheitensprachen. Details dazu siehe unter A06.

A05

Zur Lösung der Aufgabe können folgende Unterlagen herangezogen werden:

- a. Notizzettel auf dem Arbeitsblatt
- b. Karte
- c. Tabelle in A 07
- d. weiterführender Text „Sprachgebiet und Staatsgebiet“: Ebner, 2008, S.7f. zu finden unter:
http://www.duden.de/sites/default/files/downloads/Duden_Oesterreichisches_Deutsch.pdf



A06

Wichtigste Ergebnisse könnten sein:

- Definition „Österreichisches Deutsch“ im Unterschied zu „Deutsch in Österreich“
- eine politische Grenze ist nicht ident mit einer Sprachgrenze (vgl. Karte)
- die Karte zeigt die für Österreich wichtigen Dialekträume
- es gibt vier Großlandschaften (Ost-, Mittel-, Süd- und Südost-, Westösterreich)
- die Tabelle zeigt Unterschiede am Beispiel: Schlag/Rahm/Sahne

Der Steckbrief macht deutlich, dass die in A04 genannten Sprachen (ausgenommen „Österreichisch“) in Österreich unterschiedlichen Status haben.

Lösungen

Amtssprache (national):	Deutsch
Amtssprachen (regional):	Ungarisch, Slowenisch, Burgenland-Kroatisch

Anerkannte

Minderheitensprachen:

- Ungarisch, Slowenisch, Burgenland-Kroatisch, Slowakisch, Tschechisch (lt. Artikel 7 des Staatsvertrages sowie Volksgruppengesetz 1976)
- Romanes (seit 1993)
- die österreichische Gebärdensprache (seit 2005)

Unterrichtsgegenstand in der Schule: Deutsch (vgl. Zeugnisse), hier könnten die Lernenden natürlich noch andere schulisch erworbene Sprachen anführen (Fremdsprachen, muttersprachlichen Unterricht). Die **Unterrichts- und Bildungssprache** ist österreichisches Deutsch, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Deutsch eine plurizentrische Sprache ist, die über unterschiedliche (nationale) Varietäten verfügt.

Offene Frage: Zuhause spreche ich/sprechen wir: ...

Weitere Informationen:

<http://www.demokratiewebstatt.at/thema/sprachen/minderheitensprachen-in-oesterreich>

A07

<http://www.demokratiewebstatt.at/thema/sprachen/amtssprachen-in-oesterreich/>

<http://www.demokratiewebstatt.at/thema/sprachen/amtssprachen-in-oesterreich/die-verschiedenen-amtssprachen-in-oesterreich/>

Bei der Beschreibung der beiden Fotos wird klar, welche Varianten der/die jeweilige Sprecher/in bevorzugt.

Mögliche Lösungen:

Bild links: mögliche Bezeichnungen

Sachertorte mit Schlag/ Sachertorte mit Schlagobers/ Schokoladentorte mit Sahne/Schlagsahne

Bild rechts: mögliche Bezeichnungen

Melange / Verlängerter braun / eine Tasse Kaffee auf einem Tablett mit Milch/mit einem Kännchen Sahne und einem Glas Wasser

Alle meine Sprachen

→ 18 19

Ziel/e:

Sensibilisierung für die individuelle Mehrsprachigkeit und dafür, dass auch ein genauer Blick auf die deutsche Sprache zeigt, ihre Vielfalt zeigt: Einerseits durch die Tatsache, dass Deutsch eine plurizentrische Sprache ist, die drei Varietäten aufweist, nämlich österreichisches, deutschländisches und Schweizer Deutsch.

Andererseits stellen uns die unterschiedlichen sprachlichen Ausprägungen innerhalb dieser Varietäten (Standardsprache, Umgangssprache, Fachsprache, Dialekt) viel Gestaltungsspielraum bereit – je nach Kontext, Gesprächspartner/in u.a.

A08

Die Aufgabe kann mit einem Sprachenporträt in Form des Körperumrisses gelöst werden, das ist allerdings nur eine Möglichkeit. Manche Lernenden möchten nicht mit dem Umriss eines Körpers/des eigenen

Körpers arbeiten, daher bitte zu beachten:

Die Silhouette ist nur ein Angebot, die Lernenden können ihre eigene Darstellungsform finden. Sie finden weitere Beispiele für Darstellungsformen unter:

<http://maledive.ecml.at>

Wichtig ist, dass die Darstellungen anschließend mit den Lernenden gemeinsam besprochen werden, jede/r Schüler/in auch die Darstellung erklären darf, wenn er/sie das möchte. Die Darstellungen sind persönlicher Besitz der Lernenden und würden natürlich idealerweise ihren Platz in einem Sprachenportfolio finden. Es ist nicht immer sinnvoll, die Darstellungen dann öffentlich (im Klassenzimmer/Schulhaus) sichtbar zu machen, in jedem Fall wäre es wichtig, das ggf. mit den Lernenden abzusprechen.

Im Anschluss an die zeichnerische Darstellung und diesbezügliche mündliche Ergänzungen wäre es auch gut möglich, die Lernenden zu motivieren, zu ihrer Darstellung einen schriftlichen Text (z.B. ihre Sprachlernbiografie) zu schreiben.

Weiterführender Text für Lehrende von Hans-Jürgen Krumm zu Mehrsprachigkeit in Sprachenporträts unter:

http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/61_Mehrsprachigkeit_Sprachenportraits.pdf



A09

Individuelle Lösungen sind möglich.

Zum Beispiel:

Könnten Sie mir bitte einen Kugelschreiber borgen?

Wären Sie so freundlich, mir einen Kugelschreiber zu borgen?

Gib mir bitte den Kuli!

Her mit dem Kuli!

Die Aufgabe lässt individuelle Lösungen zu für die Fragen 1, 3-6.

A10

Lösungen:
Frage 2:

österreichisches Deutsch	deutschländisches Deutsch
das Mail	die Mail
der Bartwisch	der Handbesen
der Lotto-Sechser	die Lotto-Sechs
der Fleischhauer	der Metzger
die Semmelbrösel	das Paniermehl
die Parte	der Trauerbrief
das Dirndl	das Trachtenkleid
das Jausenbrot	das Pausenbrot
der Eissalon	die Eisdiele
der Bankomat	der Geldautomat
das Milchpackerl	die Milchtüte
die Zünder	die Streichhölzer
der Vorrang	die Vorfahrt
der Installateur	der Klempner
grantig	miesePETRIG
das Schmankerl	der Leckerbissen
tratschen	ratschen
die Bankomatkarte	die Geldkarte

Quiz 1: Wortschatz im Vergleich → 20 21 22 23

Ziel/e:

Sensibilisierung für die vielfältigen Möglichkeiten, ein „Ding“, einen „Gegenstand“ der Alltagswelt zu bezeichnen, je nachdem, wer wann und wo mit wem spricht.

A11

Die Bildkarten erlauben auch: Spielen mit möglichen Bezeichnungsoptionen, raten — auch mehrsprachig möglich. Die Kinder könnten natürlich auch selbst Wörter erfinden (Phantasiesprache). Wahrnehmung schulen und Perspektivenwechsel spielerisch anregen.

Das Quiz ist als Memory konzipiert.

Vorschlag 1:

Arbeit mit den Bildkarten:

Es kann zuerst mit den Bildkarten gearbeitet werden, sie bieten auf der Rückseite Platz zum Schreiben (sofern das für die Altersgruppe relevant ist). Die Lernenden sammeln also auf der Rückseite alle Bezeichnungen, die sie für die dargestellten „Dinge“ kennen. Die Ergebnisse könnten im Hinblick auf die Aufgabe A10 reflektiert werden.

Vorschlag 2:

Weiterarbeit mit den Bildkarten und den Wortkärtchen für

- a. österreichisches Deutsch (Rückseitenmarkierung ist der grüne Punkt)
- b. deutschländisches Deutsch (Rückseitenmarkierung ist der gelbe Punkt)
- c. Schweizer Deutsch (Rückseitenmarkierung ist der blaue Punkt)

Die Weiterarbeit kann in Form eines Memory (Bildkarten liegen mit Zeichnung nach oben, Wortkarten liegen mit den Rückseiten nach oben) gestaltet werden.

Alternative: alle Kärtchen (Bilder und Begriffe) mit Oberseite auflegen, durchmischen, zu den entsprechenden Bildkarten jeweils die 3 passenden Wortkarten (gelb, blau, grün) finden. Je nach Lernenden-gruppe kann die Aufgabe gestellt werden, die Begriffe (ohne auf die Rückseite zu schauen!) auch den drei Varietäten zuzuordnen. Kontrolle am Ende durch Umdrehen der Wortkärtchen.

A12

Lösungen:

Bild	österreichisches Deutsch	deutschländisches Deutsch	Schweizer Deutsch	Wie sagst du noch?
	der Kasten der Kleiderkasten	der Schrank	der Schrank	
	der Sessel	der Stuhl	der Stuhl	
	die Semmel	das Brötchen	das Brötli das Bürli das Mutschli	
	die Maroni	die Esskastanie die Marone	die Marroni	
	der Gockel der Gockelhahn	der Hahn der Gickel	der Gügge	
	die Rettung der Rettungswagen	der Unfallwagen	die Sanität die Ambulanz	
	das Kipferl	das Hörnchen	das Gipfeli	
	die Gelse	die Mücke die Schnake	die Mücke die Schnake	
	der Schwamm der Pilz (Gemeindeutsch) Schwammerl suchen das Schwammerl	der Pilz Pilze sammeln	der Schwamm	
	das Brathendl das Hendl das Grillhendl	das Brathähnchen der Broiler das Hähnchen	das Poulet	
	dreiviertel fünf	viertel vor fünf	viertel vor fünf	
	das Busserl der Kuss	das Küsschen der Kuss (gemeindeutsch)	der Kuss das Müntschi (Grenzfall des Standards)	
	das Rad das Radl (Grenzfall des Standards) das Fahrrad (gemeindeutsch)	das Rad das Fahrrad (gemeindeutsch)	das Velo	
	der Einser	die Eins	die Eins der Einer	
	die Karotte	die Möhre	die Karotte	

Quiz 2: Alltagswelt – schau genau! → 24 25

Ziel/e:

Sensibilisierung dafür, dass wir in unserer täglichen Alltagswelt von Sprachenvielfalt umgeben sind.

Wahrnehmung schulen, Perspektiven wechseln:

Die ausgewählten Fotos zeigen sprachliche Darstellungen in Zeitungen, Prospekten, auf Plakatwänden, auf Objekten im öffentlichen Raum, im Supermarkt. Sie sind hier als Platzhalter dafür gedacht, dass Lernende ihren Blick schulen können, indem sie sich selbst auf die Suche nach geeigneten Bildern/Fotos aus ihrer Umgebung machen.

Geeignet sind solche Bilder, die einerseits sprachliche Vielfalt ausdrücken und andererseits eventuell als „Dokumente“ (Belege) dafür dienen können, wie Ausdrücke aus dem österreichischen, deutschländischen oder Schweizer Deutsch unsere Alltagsumgebung gestalten.

Foto Kurztitel
Marmelade
Werbung Jogurella
Gebäck
Hund
Altpapiercontainer
Werbeplakat
Packung Wiener Zuckerl
Werbeplakat
Tabak-Trafik
Werbeplakat
Flyer Supermarkt
Angebot / Getränke
Supermarktregal



Lösungen:

Hervorgehoben finden Sie in der Liste jene Begriffe, die eine Zuordnung ermöglichen.

Kursiv sind hier zur Information auch jene Begriffe aufgelistet, die die jeweilige Entsprechung wären, aber im Foto nicht als Wort/Ausdruck aufscheinen.

österreichisches Deutsch
Marille
ein Einser in Rechnen
-stangerl -striezerl -weckerl
Sackerl Gackerl
Servus
Ein (Frankfurter) Würstel ohne Estragonsenf ist ein armes Würstel .
Zuckerl
Matura
Trafik
<i>Hendlbrust Panier</i>
Karotten Herzerl <i>picken</i>
G'spritze ... Spritzer
Germ

deutschländisches Deutsch
Aprikose
<i>eine Eins in Mathematik</i>
<i>-brötchen</i>
<i>Tüte, Säckchen Hundekot</i>
<i>Hallo</i>
<i>Ein (Wiener) Würstchen ohne Senf ist ein armes Würstchen.</i>
Bonbons
<i>Abi, Abitur</i>
<i>Tabakladen</i>
Hühnerbrust Panade
<i>Möhren Herzchen kleben</i>
<i>Prickelnde ... Weinschorle</i>
Hefe

Perspektivenwechsel

→ 26 27

Ziel/e:

Wahrnehmung schulen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede identifizieren, sprachvergleichend arbeiten.

Die beiden Arbeitsblätter stellen an Beispielen dar, in welchen Bereichen sich die Varietäten des Deutschen unterscheiden. Diese Bereiche gelten auch für Unterschiede, die sich in Varietäten anderer Sprachen finden. Die Lernenden können an ausgewählten Beispielen sprachvergleichend arbeiten und weitere eigene Beispiele finden für jene Bereiche, die unterschiedlich sein können: Aussprache/Klang, Betonung, Grammatik, Orthografie, Phraseologie, Pragmatik, Satzbau, Wortbedeutung, Wortschatz, Wortbildung.

A14

Im Folgenden finden Sie die Lösungen in Gegenüberstellung: österreichisches Deutsch – deutschländisches Deutsch.

Lösungen:

richtig (-ik)	richtig (-ich)
China [k-]	China [ç-]
Kasperl [-f-]	Kasperl [-s-]

Mathemat ik	Mathemat ik

Klassenvorstand	Klassenlehrer
picken	kleben
10 dag	100 g
Zivildienst	Wehrersatzdienst

das Sacker l	das Säck chen
die Aufnahm s prüfung	die Aufnahm e prüfung
hund s müde	hund e müde
ben ü tzen	ben e utzen

um € 5.- kaufen	für € 5.- kaufen
auf Urlaub fahren	in Urlaub fahren
am Land	auf dem Land
ich bin gestanden	ich habe gestanden

Das Thema ist vom Tisch.	Die Kuh ist vom Eis.
Das macht das Kraut nicht fett!	Das macht den Kohl nicht fett!
Du hast keinen Tau.	Du hast keine Ahnung.
am Wort sein	das Wort haben

A15

Lösungen für das österreichische Deutsch:

Sie haben sich stundenlang angestellt.
 Bei meinem Greißler finde ich jede Woche neue Preiszuckerl.
 Sie muss in den Krankenstand gehen.
 Julian besucht die HAK (Handelsakademie) in ...
 ... sagt der Hausverstand!
 Ich hätte gerne 10 dag Extrawurst, bitte.
 Schmeckt wirklich gut!
 Mahlzeit!
 Das passt schon!

Österreichisches Deutsch im EU-Kontext → 28

Ziel/e:

Basiswissen zur Verankerung des österreichischen Deutsch im EU-Kontext.
 Den eigenen „Sprach(en)schatz“ reflektieren.

Beiried	Roastbeef	Melanzani	Aubergine
Eierschwammerl	Pfifferlinge	Nuß	Kugel
Erdäpfel	Kartoffeln	Obers	Sahne
Faschiertes	Hackfleisch	Paradeiser	Tomaten
Fisolen	Grüne Bohnen	Powidl	Pflaumenmus
Grammeln	Grieben	Ribisel	Johannisbeeren
Hüferl	Hüfte	Rostbraten	Hochrippe
Karfiol	Blumenkohl	Schlögel	Keule
Kohlsprossen	Rosenkohl	Topfen	Quark
Kren	Meerrettich	Vogersalat	Feldsalat
Lungenbraten	Filet	Weichseln	Sauerkirschen
Marillen	Aprikosen		

A16

Lösungen:

Sie kommen ausschließlich aus dem Bereich „Lebensmittel“, also Essen/Küche.

A17

Es geht bei der Aufgabe um die Möglichkeit, zu raten bzw. darüber nachzudenken, welche Wörter die Lernenden für so wichtig halten würden, dass sie verankert sein sollten.

Der genaue Wortlaut des Protokolls 10 ist unter folgendem Link abrufbar:

http://ec.europa.eu/translation/german/guidelines/documents/austrian_expressions_de.pdf

Dieses Protokoll ist Teil des EU-Beitrittsvertrages, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt Nr. 45/1995 der Republik Österreich, ausgegeben am 13. Jänner 1995.

Den vollen Text des Bundesgesetzblattes finden Sie hier:

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1995_45_0/1995_45_0.pdf

Was meinst du damit noch? → 29

Ziel/e:

Bewusstsein dafür entwickeln, dass wir manchmal Begriffe verwenden, die für „fremde Ohren“ nicht eindeutig sind, weil diese Begriffe - neben der gemeindeutschen Bedeutung - in Österreich noch etwas ganz anderes meinen.

A18

Begriff	gemeindeutsch	bedeutet in Österreich auch noch
läuten	Glocken läuten	klingeln
aufsteigen	einen höheren Rang einnehmen	in die nächsthöhere Klasse zugelassen werden (versetzt werden)
heikel	schwierig, gefährlich	wählerisch beim Essen
Schularbeit	Hausaufgabe schriftlich (A=Hausübung)	Klassenarbeit
Bäckerei	Betrieb, der Backwaren erzeugt	süßes Kleingebäck (z.B. Weihnachtsbäckerei)
Sturm	starker Wind	in Gärung übergegangener Traubenmost
BH	Büstenhalter	Bezirkshauptmannschaft, Bundesheer



→ weitere Beispiele finden sich bei Ebner 2009, S. 455ff.

Quiz 3: Wissenswertes über Sprachen → 30 31 32

Ziel/e:

Basiswissen zum Thema österreichisches Deutsch und Varietäten der deutschen Sprache sowie zu terminologischen Fragen im Themenfeld „Sprachen“.

Ausgehend von mitgebrachten Kenntnissen und Erfahrungen wird spielerisch Basiswissen zu den genannten Themen erworben. Sensibilisierung für Sprachenvielfalt, ausgehend von der Vielfalt im „Eigenen“, hier am Beispiel der Vielfalt der deutschen Sprache.

A19

Das Quiz umfasst 24 Fragekarten, die Karten sind auf der Rückseite nummeriert, die Nummerierung stellt keine Progression dar.

- 1 B
- 9 A B C D
- 17 A B C E
F G H I
- 2 B D G
- 10 C D
- 18 A
- 3 A
- 11 B
- 19 A B C D E
- 4 individuelle Antwort möglich
- 12 C
- 20 B E F
- 5 B
- 13 D
- 21 A
- 6 A C
- 14 A C
- 22 C
- 7 B C
- 15 A D E
- 23 C
- 8 E
- 16 B
- 24 C F G

Terminologisches: Alles klar? → 33

Ziel/e:

Basiswissen betreffend Fachsprache/Terminologie. Reflexion darüber, wie entscheidend es ist, dieses Wissen zu haben, um bei Fragen nach der „Wertigkeit“ bestimmter sprachlicher Erscheinungsformen sachlich begründete Sichtweisen vertreten zu können.

A20

Lösungen:

1

Dialekt bezeichnet eine „sprachgeschichtlich ursprüngliche, kleinräumige Erscheinungsform einer Sprache, die meist auf Themen des Alltags beschränkt ist und ein eigenes grammatisches System aufweist“.

2

Als **gemeindeutsch** bezeichnet man Erscheinungsformen, die im gesamten Sprachgebiet einheitlich sind.

3

Nationale Varietät bezeichnet „die in einem politischen Staat gültige Form einer Sprache“.

4

Standardsprache bezeichnet „die in der Öffentlichkeit gebrauchte, normgebundene und überregional geltende Erscheinungsform einer Sprache“. Sie ist in Wörterbüchern und Grammatiken dokumentiert und geregelt.

5

Variante bezeichnet eine Erscheinungsform der Standardsprache, die durch „typische“ Erkennungsmerkmale charakterisiert ist, u.a. im Bereich Wortschatz, Aussprache, Wortbildung, Grammatik.

6

Umgangssprache bezeichnet eine großräumigere Erscheinungsform einer Sprache, die zwischen den kleinräumigen Dialekten und den regionalen oder nationalen Varietäten steht.

7

Austriazismen bezeichnet die für Österreich typischen Varianten der deutschen Sprache (z.B. Marille).

→ vgl. Ebner 2008, S.71

Lösung entsteht durch Textbearbeitung.



A21

Wörterbücher im Vergleich

→ 34 35 36

Ziel/e:

Basiswissen betreffend vergleichende Arbeit mit Wörterbüchern anbieten. Reflexion darüber, welche Perspektiven sich aus dieser vergleichenden Arbeit ergeben.

Bewusstsein dafür entwickeln, dass verschiedene Wörterbücher der deutschen Sprache unterschiedliche Sichtweisen abbilden, z.B. durch Verweisrichtung, durch die Entscheidung, was sie aufnehmen und was nicht, durch die inhaltliche Ausrichtung, durch den Kontext, für den sie konzipiert sind.

Wissen aufbauen, um bei Fragen nach der „Wertigkeit“ bestimmter sprachlicher Erscheinungsformen sachlich begründete Sichtweisen vertreten zu können.

Lösungen zu 1:

Hier nur beispielhaft dargestellt.

A22

österreichisches Deutsch	deutschländisches Deutsch	Schweizer Deutsch	gemeindeutsch
Matura	Abitur	Matur	Reifeprüfung
Maturant	Abiturient	Maturand	
maturieren			
Maturaball			
Maturareise			

Lösungen zu 2:

Hier Beispiele betreffend **Leserichtung:**

Beispiel 1

Interessant ist festzustellen, dass das Langenscheidt Wörterbuch (ÖSTERREICH-Ausgabe) einen Verweiseleistung erbringt (im Unterschied zu anderen Fremdsprachenwörterbüchern): die Begriffe des österreichischen Deutsch (z.B. Matura) sind zu finden, werden aber nicht direkt erklärt, sondern durch einen Verweis auf die deutschländische Variante, also hier:

Matura – Abitur

Geht man in dieser Leserichtung weiter, kommt man zu: Abi, Abitur. Schlägt man gleich bei „Reifeprüfung“ nach, findet sich der Verweis zu Abitur.

Fazit: Lernende aus Österreich „finden“ hier den gewohnten Begriff zwar, werden aber auf die „übliche“ Leserichtung hin trainiert.

Andere Wörterbücher im Fremdsprachenunterricht führen Austriazismen gar nicht, Lernende suchen also zuerst „falsch“, finden nichts und erbringen die Transferleistung selbst. Tun sie das mit dem Stichwort „Reifeprüfung“, erfahren sie auch nur, dass sie unter Abitur nachsehen müssen, um die gesuchte englischsprachige Übersetzung zu bekommen.

Beispiel 2

Das Österreichische Wörterbuch integriert Verweise auf Schweizer Varianten (Matur), erklärt den Begriff aber in erster Linie über „Reifeprüfung“ und verweist bei den Einträgen zu „Matura“ nicht auf Abitur. Der Begriff Abitur wird aber im Wörterbuch selbstständig geführt und verweist auf „Matura“ und „Reifeprüfung“.

Hier ein Beispiel für **Erklärungen:**

Im Duden (Die deutsche Rechtschreibung) heißt es u.a. „Maturand“ (schweiz., sonst veraltet für Abiturient). Wie verstehen das Lernende? Vermutlich als: „besser“ Abiturient verwenden, das ist weiter verbreitet und modern.



Arbeit mit Wortfeldern

→ 37

Ziel/e:

Beispiel für die Darstellung von Wortfeldern kennen lernen, wie sie in Wörterbüchern zu finden ist (siehe dazu auch A22, kann vor oder nach A23 gemacht werden)

Lösungen zu 1:

Diese Aufgabe zeigt beispielhaft, dass Darstellungen zu Wortfeldern in Wörterbüchern vorkommen, und sich als beschreibender Text oder als tabellarische Darstellung finden. Die Lernenden erfahren, dass eine genaue beschreibende Darstellung auch dazu beiträgt Verwendungsfelder für ein Wort sachbezogen darzustellen. Diese Sichtweise ist wichtig, um in Diskussionen unter dem Motto „Kampf um unseren Dialekt“ sachlich argumentieren zu können, warum wer wo und wann sich selbst auf diese oder jene Art zum Ausdruck bringt und die Vielfalt der sprachlichen Möglichkeiten einen Schatz darstellt, der sich ständig entwickelt.

→ weitere Beispiele finden sich bei Ebner, 2008, S. 35f.

Österreichisches Deutsch in der Literatur

Ziel/e:

→ 38 39 40 41

Reflexion darüber, ob und wie österreichisches Deutsch in literarischen Texten sichtbar/hörbar wird.

Spielerisch erkunden, wie durch den Klang der Sprache (Aussprache, Betonung, Melodie) Bedeutung entsteht.

Bewusstsein dafür schaffen, wie sprachliche Eigenheiten zur Konstruktion von Bildern unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit eingesetzt werden.

Kritische Reflexion von Stereotypen.

A24

Ernst Jandl gab dem Gedicht den Titel „die zeit vergeht“.

Dieser Titel ist nur verständlich, wenn man den Text so liest, wie im österreichischen Deutsch und im süddeutschen Raum sowie in der Schweiz üblich, die Aussprache ist dabei: lustig (-ik).

Im Kontext des DaF-Unterrichts, in dem mehrheitlich deutschländisches Deutsch gelernt und gelehrt wird, kommt es vor, dass KursteilnehmerInnen das Wort - lustig (-ich) - ganz anders interpretieren, weil sie es als Zusammensetzung der Elemente „lust“ (für Lust) und „ich“ sehen.

A25

individuelle Lösung

A26

Lösung ergibt sich aus der Recherche oder Umfrage

A27

individuelle Lösung

A28

individuelle Lösung

A29

Christine Nöstlinger

Deutschland – Österreich: 4. Lektion

Schaufenster sind bei uns Auslagen.
Und wenn wir zu einem Herzbinkerl sagen,
dann ist der unser liebstes Schätzchen.
Und Honigbusslerln sind kleine Plätzchen!
Maschen sind Schleifen,
und keppeln heißt keifen.
Ein widerlicher Mensch ist ein Untam,
und Schlagobers ist Süßbrahm.
Oder nennt ihr das süße Sahne?
Jedenfalls hat einer, der nach Schnaps riecht,
eine mordsdrum Fahne!

Aber auch wir sind cool
und plantschen im Pool,
haben einen Walkman,
wollen Movies sehn,
fühlen uns O.K., super und fit,
singen den allerletzten Hit,
checken was und fixen,
zahlen cash und mixen,
brüllen ‚stop‘
und sind am Top.

Man sieht: Ob Deutschland oder Österreich,
sehr viele Wörter sind doch gleich!

aus:

*Nöstlinger, Christine & Bauer, Jutta (1992):
Ein und alles. Ein Jahresbuch mit Geschichten, Bildern,
Texten, Sprüchen, Märchen und einem Tagebuch-Roman.
Weinheim und Basel: Beltz, S. 43.*

A30

Wörter im Text, die nicht standardsprachlich sind	standardsprachliche Entsprechungen
Herzbinkerl (ugs., bes. ostöst.)	Liebling
Busserl (ugs.)	Kuss; eine Bäckerei
keppeln (ugs., abw.)	schimpfen, keifen
Untam (W, ugs., veraltend)	Tollpatsch, Dummkopf
Ungustl (ostöst., ugs., abw.)	widerlicher, abstoßender Mensch
mordsdrum ¹	riesig, mordsmäßig
checken (sal.)	verstehen
fixen (ugs.)	sich Drogen injizieren

¹ Im ÖWB ist „mordsdrum“ nicht zu finden, sehr wohl aber „Mordstrumm“ (sal.): großes Stück.

Quelle: Österreichisches Wörterbuch, 42. Aufl. Wien: ÖBV 2012.

A31

individuelle Lösung

Lösung:

Die Tätigkeit ist **schauen**.

A32

Wir **schauen** (I)

Der Brite »looks«. Der Deutsche guckt. Der Österreicher schaut. Danke für das Wort. Wir brauchen es. Der Österreicher schaut, wenn

A33

der Tag lang ist und durchs Schauen wird er auch nicht kürzer. Schauen strengt nicht an. Es arbeitet nahezu nichts im Gehirn. Es arbeitet so wenig, dass manchmal sogar der zugehörige Mund offen bleibt. Wenn Österreicher schauen, beabsichtigen sie nichts, sie besichtigen ja nichts. Sie wollen nichts erblicken oder erkennen. Sie wollen keinem etwas wegschauen, sie wollen einfach nur schauen. Bevorzugte Schau-Motive sind Baustellen, insbesondere Krane (während der Mittagspause der Kranführer), im Halteverbot abgestellte Autos (mit ausländischem Kennzeichen), am Fensterbrett hängende und kongenial dreinschauende Insassen des Gebäudes vis-à-vis, ferner Flugzeuge bei der Ausübung ihrer Tätigkeit (fliegen), Hydranten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit (stehen), Polizisten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit (schauen), also möglichst statische Schau-Sub- oder -Objekte des täglichen Lebens, die nicht eigens durchschaut werden müssen, um ungestört angeschaut zu werden. Schlimm wird es aber erst, wenn die Österreicher vom Schauen sprechen: siehe nebenan.

Lösung:

Die Tätigkeit ist **schauen**.

Wir **schauen** (II)

Der Österreicher schaut gern, denn schauen strengt nicht an. Der Schauende will ja nichts sehen oder gar erkennen, er will sich nur mit offenen Augen irgendwo festhalten, um geistig auszuruhen. Noch lieber und öfter als er schaut, kündigt der Österreicher sein Schauen an. Er sagt: »Schau ma«! Es ist dies die höchste Steigerungsstufe österreichischer Unverbindlichkeit. Sie deutet an: Ich werde mich darum kümmern. Und sie bedeutet: Ich werde mich nicht darum kümmern. Um letzte Zweifel zu zerstreuen, sagt man auch gern: »Schau ma amal«! Es bedeutet: Wenn ich mich einmal nicht darum kümmere, werde ich mich nie darum kümmern. Wem »Wer ma schauen« (Ich werde erst später beginnen, mich darum zu kümmern) und »Wer ma

schon schauen« (Ich kann gar nicht früh genug beginnen, mich nicht darum zu kümmern) noch immer nicht eindeutig genug ist, der wähle: »Schau ma amal, dann wer ma schon sehen«. Es bedeutet: Da ich mich nicht darum kümmern werde, wird sich wohl ein anderer darum kümmern müssen. Dem anderen bleibt zur Klarstellung dann nur noch: »Wer ma amal sehen, dann wer ma schon schauen«.

A34

individuelle Lösung

A35

individuelle Lösung

Beispiel:



42

43

44

Standardisierte Reife- und Diplomprüfung Deutsch (mündlich)

Das Thema „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ kann wie andere Themen zur „Sprachlichen Bildung“ gut in einen der „Themenkörbe“ zur mündlichen Reifeprüfung aus Deutsch passen. Hier finden Sie ein Beispiel, wie die mündliche Prüfung nach den aktuellen Vorgaben zur standardisierten Reifeprüfung konzipiert sein könnte.

Titelblatt

Fotomontage

© Fridolin Schönwiese

Seite 02

Foto

© Astrid Knie

Seite 03

Piktogrammserie

© Fridolin Schör

Seite 11-12

grafische Darstellungen

© Forschungsgruppe Österreichisches Deutsch
als Unterrichts- und Bildungssprache, Universität Wien

Seite 16

Karte

© https://www.freytagberndt.at/schulatlas/menue/stummekarte/stk_eu.html?Ebene0=non&EbeneA=value2&EbeneC=value2&Download

Seite 17

Karte

Ebner, Jakob (2009): Duden.
Wie sagt man in Österreich?
Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 4. Auflage.
Berlin: © Duden. Bibliographisches Institut, S. 8

Sticky Notes
Text Post-it

© Giraphics, Fotolia.com
Ebner, Jakob (2008): Duden.
Österreichisches Deutsch.
Eine Einführung von Jakob Ebner. Mannheim:
© Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, S.9



In der Folge als Kurzzitate wiedergegeben:
Ebner, Jakob (2008) und
Ebner, Jakob (2009)

Tabelle

Ebner, Jakob (2009), S.449

Fotos

© Fridolin Schönwiese

Seite 18

Sprachenporträt

Hannah Gilly

Seite 19

© Giraphics, Fotolia.com
Ebner, Jakob (2008), S. 8

Seite 20

Zeichnungen/Aquarelle

© Friederike Schwab

Seite 24

Marillenmarmelade:
Jogurella
Gebäck
Sackerl/Stadt Wien
Altpapiercontainer
Frankfurter Würstel/Estragon Senf

© Gerti Zhao
© Michaela Tasotti
© Dagmar Gilly
© Gerti Zhao
© Dagmar Gilly
© Dagmar Gilly

Seite 25

Wiener Zuckerl
Matura/Plakat ÖVP
Trafik
Hühnerbrust/McDonalds
Karotten/Lidl
G'spritzte Sommerzeit
Hefe/Germ

© Gerti Zhao
© Michaela Tasotti
© Dagmar Gilly
© Dagmar Gilly
© Dagmar Gilly
© Dagmar Gilly
© Gerti Zhao

Seite 26

Sticky Notes
Text Post-it

© Giraphics, Fotolia.com
Ebner, Jakob (2009), S. 466

Seite 28

Protokoll 10 aus

http://ec.europa.eu/translation/german/guidelines/documents/austrian_expressions_de.pdf

Beispiele Wortbedeutung
Sticky Notes

nach: Ebner, Jakob (2008), S. 30ff.
© Giraphics, Fotolia.com

Seite 29

Sticky Notes

© Giraphics, Fotolia.com

Seite 33

Definitionen zu A 20
Sticky Notes
Auswahl an Stichwortzitate

Ebner, Jakob (2008), S. 7f.
© Giraphics, Fotolia.com
© Österreichisches Wörterbuch. S
42. Auflage (2012), Wien: ÖP

Seite 34

Cover
Stichwort „Abi“
Stichwort „Matura“
Stichwort Reifeprüfung“
(sowie Ableitungen und Komposita)

© Langenscheidt. Österreichisches Englisch-Wörterbuch (2010): München: Langenscheidt GMBH & Co. KG, Seiten 759, 1111 und 1191

Cover
Stichwort „Abitur“,
Stichwort „Matur/a“,
Stichwort „Reifeprüfung“
(sowie Ableitungen und Komposita):

© Back, Otto; Benedikt, Erich; Blüml, Karl u.a.: Österreichisches Wörterbuch. Schulausgabe, 42. Auflage (2012), Wien: Österreichischer Bundesverlag, Seiten 23, 458 und 574

Cover
Stichwort "Matura"
(sowie Ableitungen und Komposita)
Stichwort „Reifeprüfungszeugnis“

© Ebner, Jakob (2009) Duden. Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 4. Auflage. Berlin: Duden. Bibliographisches Institut, Seiten 243 und 302

Seite 35

Cover
Stichwort „Abi“
Stichwort „Matura“
Stichwort Reifeprüfung“
(sowie Ableitungen und Komposita)

© Ammon, Ulrich; Bickel, Hans; Ebner, Jakob et al.(Hrsg.) (2004). Variantenwörterbuch des Deutschen.

Cover
Stichwort „Abi“
Stichwort „Matura“
Stichwort Reifeprüfung“
(sowie Ableitungen und Komposita)

Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ost belgien und Südtirol. Berlin: Walter de Gruyter, Seiten 8, 493 u. 623

Seite 37

Sticky Notes

Ebner, Jakob (2009), S. 459f.
© Giraphics, Fotolia.com

Seite 38

Jandl, Ernst: die zeit vergeht.
Aus: poetische Werke, hrsg. von Klaus Siblewski Band 3: sprechblasen. verstreute Gedichte 3, S.75
©1997 Luchterhand Literaturverlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Seite 39

© Nöstlinger, Christine
Deutschland – Österreich: 4. Lektion.
Aus: Nöstlinger, Christine & Bauer, Jutta (1992): Ein und alles. Ein Jahresbuch mit Geschichten, Bildern, Texten, Sprüchen, Märchen und einem Tagebuch-Roman.
Weinheim und Basel: Beltz, S. 43

Seite 40

Glattauer, Daniel (2001):
„Wir schauen I“ und „Wir schauen II“.
Aus. Ders.: Ameisenzählung. Kommentare zum Alltag.
Wien: © Deuticke im Paul Zsolnay Verlag, S.10f.

Seite 41

Glattauer, Daniel: Sich-tum Austria (II),
in: DER STANDARD Printausgabe, 13.10.2008

Seite 43

Aus: Hoffmann, Michael (2007):
Funktionale Varietäten des Deutschen – kurz gefasst.
Universitätsverlag Potsdam, S.6

Seite 44

Hell, Cornelius:
Österreichisches Deutsch. Nicht nur eine Norm,
in: Die Furche 25.10.2007

Alexander Burka
Dr.phil., M.A.

Dozent zu interkulturellen und europäischen Themen, Studium in Wien, Berlin und Helsinki. Lehrbeauftragter an der Universität Lettlands in Riga 1999-2000, an der Freien Universität Berlin 2000-2003, an der Technischen Universität Charkiv in der Ukraine seit 2009, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 2010. Dozent für das BMUKK seit 2001 weltweit. International tätig im Bereich der Fortbildung für Lehrpersonal und Angehörige der öffentlichen Verwaltung und als Sprachtrainer seit 2001, u.a. für das Goethe Institut. Von 2005 bis 2008 Leiter des Österreich Instituts Krakau. Seither einer der Geschäftsführer des CIVIC-Instituts für internationale Bildung in Düsseldorf/Wien.

Rudolf de Cillia
A.o. Univ.-Prof. Mag. Dr.

Studium der Germanistik, Romanistik und Angewandten Sprachwissenschaft. AHS-Lehrer für Deutsch und Französisch und Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, LehrerInnenfortbildung und als Universitätslektor. 1995 Habilitation an der Universität Wien. Derzeit Professor für Angewandte Linguistik und Sprachlehrforschung am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien. Forschungs- und Publikations-tätigkeit zu folgenden Gebieten: Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung, Sprachenpolitik und Sprachplanung, Sprache und Politik, sprachliche Minderheiten, Migrationsforschung, kritische Diskursanalyse und linguistische Vorurteilsforschung.

Homepage:
<http://homepage.univie.ac.at/rudolf.de-cillia/php/>

Jakob Ebner
Dr. phil.

Studium der Germanistik und Geschichte in Wien. Nach einigen Jahren als Redakteur in der Dudenredaktion in Mannheim Lehrer am Gymnasium und an der Pädagogischen Akademie in Linz sowie Deutschdidaktiker an der Universität Wien; Mitglied der Rechtschreibreformkommission; Veröffentlichungen und Vortragstätigkeit zum österreichischen Deutsch und zur Deutschdidaktik; Schulbuchautor; betreut seit 1973 die Austriazismen in den Dudenbänden; Mitarbeit u. a. am Österreichischen Wörterbuch und am "Variantenwörterbuch des Deutschen"; arbeitet heute als Lexikograph und Dialektologe in Linz.

Ilona Elisabeth Fink
Mag.phil.

Studium allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunktfach Soziolinguistik an der Universität Wien. Interessensschwerpunkt österreichisches Deutsch. Arbeitet seit September 2012 am FWF-Projekt „Das österreichische Deutsch als Unterricht- und Bildungssprache“ mit.

Dagmar Gilly
Mag. phil.

Studium der Germanistik und Romanistik (Italienisch), tätig an der Pädagogischen Hochschule Steiermark, Fachbereich „Sprachen und Kulturen“ sowie RFDZ für Sprachen und Kulturen: Aus-, Fort- und Weiterbildung für Sprachen (mit Fokus auf Deutsch/DaZ/DaF, Interkulturalität und Mehrsprachigkeit) sowie Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien. Im Auftrag des BMBF (IA/4c, Referat „Kultur und Sprache“) tätig im Bereich der internationalen LehrerInnenfortbildung für Deutsch als Fremdsprache. Leiterin des Bundeszentrums für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit (BIMM, www.bimm.at), das 2013 im Auftrag des BMBF (vormals bm:ukk) an der PH Steiermark eingerichtet wurde.

Andrea Moser-Pacher
Mag. phil.

Studium der Germanistik und Geografie, Koordinatorin für Fachdidaktik am Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität Graz, Lehrerin für Deutsch, Kommunikation, Geographie und Wirtschaftskunde an der HTBLA in Weiz (seit 1985), Leiterin der ARGE Deutsch an HTL in der Steiermark (seit 2003), Mitarbeit in der Bundes-ARGE Deutsch an HTL (seit 2003), Mitglied der Lehrplankommission. Mitglied der ministeriellen Arbeitsgruppe für Bildungsstandards an BHS (2005-2006). Mitarbeiterin im Regionalen Fachdidaktikzentrum (RFDZ) für Sprachen und Kulturen Graz.

Jutta Ransmayr
Dr. phil.

ist als Mitarbeiterin im FWF-Projekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“ am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien tätig, sowie am Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie (ICLTT) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Forschungsbereich „Österreichisches Deutsch“. Durch ihre Erfahrung als AHS-Lehrerin und ihre Unterrichtstätigkeit an einem Wiener Gymnasium arbeitet sie an der Schnittstelle zwischen Forschung und Unterrichtspraxis.

Hannes Schweiger
Mag. Dr. phil.

ist tätig als Mitarbeiter im Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit (BIMM); als AHS-Lehrer für Deutsch und Englisch; als Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien, Fachbereich DaF/DaZ, und am Universitätslehrgang Deutsch als Fremdsprache der Universität Graz; in der LehrerInnenfortbildung im Bereich DaF/DaZ. Arbeitsschwerpunkte: Landeskundendidaktik, Literaturdidaktik.

Gerti Zhao-Heissenberger
Mag. phil.

Studium der Germanistik und Geschichte, Leiterin des Referats „Kultur und Sprache“ [Abt. IA/4c] im Bundesministerium für Bildung und Frauen. Schwerpunkte: Deutsch als Fremdsprache/Sprache und Landeskunde; internationale Kooperationen auf der Basis von Kulturabkommen und MoUs, sowie Vernetzung mit dem Internationalen Deutschlehrerverband; Fortbildungsseminare; Lehrmaterialien; interkulturelle Schulprojekte im Kontext DaF; Plurizentrik und österreichisches Deutsch.

Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats des Österreich-Instituts (BMEIA); Vorstandsmitglied des Österreichischen Sprachenkompetenzentrums; Mitglied des Kuratoriums für das Österreichische Sprachdiplom Deutsch (Vorsitz 1994 bis 2009); Gründungsmitglied des Österreichischen Sprachenkomitees; Mitglied der D-A-CH-(L)-Arbeitsgruppe im Rahmen des IDV.

Herausgeber  Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5, 1010 Wien
Tel.: +43 1 531 20-0
www.bmbwf.gv.at

© 1. Auflage: BMUKK, Wien 2014 - Neuauflage: BMBWF, Wien 2018

in Kooperation mit:



Pädagogische
Hochschule
Steiermark



rfdz
Regionales Fachdidaktikum
für Sprachen und Kulturen Graz



oe dt
Österreichisches Deutsch
Unterrichtssprache
Bildungssprache

ICLTT Institut für
Corpuslinguistik und
Texttechnologie

AutorInnen Alexander Burka • Rudolf de Cillia
Jakob Ebner • Ilona Elisabeth Fink
Dagmar Gilly • Andrea Moser-Pacher
Jutta Ransmayr • Hannes Schweiger
Gerti Zhao-Heissenberger

Lektorat Helga Mitterhumer

Grafische Gestaltung Fridolin Schönwiese

Gesamtredaktion Dagmar Gilly • Gerti Zhao-Heissenberger

Druck Digitales Druckzentrum Renngasse

Dank an Michaela Tasotti für ihre Unterstützung